

NR. 53
2015-1Das Informationsblatt
für TU Graz-Angehörige
und Interessierte

people

Junge Talente: Lehrlinge an der TU Graz

Karriere mit Lehre: Sie sind jung und erfolgreich und haben sich für eine Lehre an der TU Graz entschieden. 46 junge Damen und Herren lernen derzeit einen Lehrberuf an unserer Alma Mater. Elf von ihnen werden bis Sommer dieses Jahres ihre Berufsausbildung an der TU Graz abschließen.



© Lunghammer – TU Graz

INTERN

TU Graz im Blick

Die Ergebnisse der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung 2014 liegen vor. Dank der hohen Beteiligung konnten wieder wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung unserer Universität gewonnen werden.

Seite 8

MENSCHEN

Dem Weltall verschrieben

Otto Koudelka, Leiter des Instituts für Kommunikationsnetze und Satellitenkommunikation, holt ein ESA-Satellitenprojekt an die TU Graz. Die ESA will neue Weltraumtechnologien entwickeln und testen.

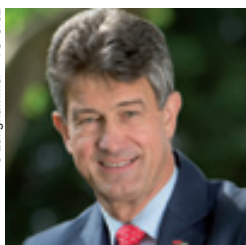
Seite 10

WISSEN

Zeit mit dem Nachwuchs

Die Frühkarenz für Väter, auch als „Papamonat“ bekannt, stellt einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Volker Koch berichtet von seinen Erfahrungen.

Seite 13



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freundinnen und Freunde der TU Graz,

Durchstarten an der TU Graz: Unsere Universität bildet von der Lehrlingsausbildung über das Studium bis hin zur Weiterbildung das gesamte Ausbildungsspektrum ab. Derzeit lernen 46 junge Menschen einen Lehrberuf an unserer Universität, elf von ihnen werden heuer ihre Ausbildung abschließen (vgl. dazu Seite 4–5). Von der Medienfachfrau über den Mechatroniker bis hin zum Werkstofftechniker reicht die Ausbildungspalette an unserer Alma Mater. Unsere TU Graz-Lehrlinge von heute sind die Fachkräfte von morgen, die wir bestmöglich fördern wollen: Mit einer fundierten Ausbildung und moderner Ausstattung in einem internationalen Umfeld möchten wir unserem Nachwuchs einen optimalen Start ins Berufsleben ermöglichen. Das gelingt uns hervorragend dank der grandiosen Unterstützung unserer Ausbilderinnen und Ausbilder, die mit ihrem Wissen und ihrem persönlichen Engagement unsere Lehrlinge – beinahe tagtäglich – am Anfang ihrer Berufskarriere begleiten. Für ihren besonderen Einsatz möchte ich mich im Namen des gesamten Rektorates herzlich bedanken.

Meinen Dank möchte ich auch all jenen aussprechen, die an der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung 2014 (siehe auch Seite 8–9) teilgenommen haben. Beinahe 46 Prozent der TU Graz-Beschäftigten nahmen sich für diese Befragung Zeit und lieferten dadurch einen ebenso repräsentativen wie aktuellen Statusbericht. Für die Universitätsleitung ist eine derartige Befragung ein wichtiges Instrumentarium, um zu erfahren, wie es ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht, was gut funktioniert und wo eventuell der Schuh drückt. Die Ergebnisse der aktuellen Befragung greifen wir vonseiten des Rektorates auf und werden daraus Maßnahmen für Verbesserungen ableiten.

Eine Erfolgsmeldung über alle Himmelssphären hinweg möchte ich Ihnen abschließend nicht vorenthalten: Otto Koudelka und sein Team haben mit dem ersten österreichischen Satelliten TUGSAT-1 bereits vor zwei Jahren TU Graz-Geschichte geschrieben, nun findet diese Erfolgsgeschichte par excellence ihre Fortsetzung: Die TU Graz hat von der europäischen Weltraumorganisation ESA den Zuschlag für ein 2,4 Millionen Euro schweres Nanosatellitenprojekt bekommen und wird die internationale Mission OPSAT leiten (siehe auch Seite 10). Ich gratuliere unserem „Satellitenvater“ Otto Koudelka zu diesem einzigartigen Erfolg, der Österreichs Position als Weltraumnation weiter stärkt und beispielgebend dafür ist, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder für wahre Sternstunden sorgen.

Ihr

Harald Kainz

REKTOR DER TU GRAZ

Inhalt

WISSEN, TECHNIK, LEIDENSCHAFT

Junge Talente:
Lehrlinge an der TU Graz S. 4

INTERN

Dialogforum:
Insider goes outside S. 6

FWF-Präsidentin
zu Gast beim
„Leading Women“-Salon S. 6

Das Mitarbeiterinnen-
und Mitarbeitergespräch
ist immer ein Gewinn S. 7

Die Resultate der
Mitarbeiterinnen-
und Mitarbeiterbefragung S. 8

MENSCHEN

Otto Koudelka:
Dem Weltall verschrieben S. 10

WISSEN

Very Good News S. 12

Haben Sie gewusst, ... S. 12

Der Papamonat –
ein Mehrwert für die Familie S. 13

Eine Linie für die Vielfalt S. 14

Karriere-Rezept S. 14

Studierendenumfrage
zu E-Learning S. 15

WIR SIND TU GRAZ

Alumni S. 16

E-mail from ... S. 17

Ein Tag mit ... S. 18

Neue Professoren S. 19

Wer, was, wo? S. 20

Rätsel S. 21

Veranstaltungen S. 22

Impressum (Ausgabe 53)

Herausgeberin:

TU Graz, Rechbauerstraße 12, 8010 Graz

Chefredaktion:

Ines Hopper-Pfister,

Büro des Rektorates – Kommunikation,

Rechbauerstraße 12/I, 8010 Graz,

Tel: 0316 873 6064

Gestaltung/Layout:

Christina Fraueneder

Satz:

Thomas Schöberl

Druck:

Offsetdruck Dorrong OG, Graz

E-Mail:

people@tugraz.at

Webpage:

www.tugraz.at/people

Blattlinie: TU Graz people versteht sich als Informationsmedium für Freundinnen und Freunde der TU Graz und soll die interne Kommunikation fördern. Wir danken den Autorinnen und Autoren für die freundliche Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Bilder. Geringfügige Änderungen sind der Redaktion vorbehalten. Auflage: 7.600 Stück

© Verlag der Technischen Universität Graz,

www.ub.tugraz.at/Verlag

TU Graz people erscheint viermal jährlich.

ISSN: 2076-748X



Karrierestart an der TU Graz

Junge Talente: Lehrlinge an der TU Graz

Karriere mit Lehre: Sie sind jung und erfolgreich und haben sich für eine Lehre an der TU Graz entschieden. 46 junge Damen und Herren lernen derzeit einen Lehrberuf an unserer Alma Mater. Elf von ihnen werden bis Sommer dieses Jahres ihre Berufsausbildung an der TU Graz abschließen. Anlass genug, die Fachkräfte von morgen gebührend zu feiern und sich bei ihnen und ihren Ausbilderinnen und Ausbildern für ihren Einsatz zu bedanken.

Ines Hopfer-Pfister

Denkt man an eine Universität, so hat man in erster Linie das wissenschaftliche Personal und Studierende vor Augen. Für den laufenden Universitätsbetrieb sind aber auch das allgemeine Personal sowie Lehrlinge von Bedeutung. Seit den frühen Achtzigerjahren werden Lehrlinge an der TU Graz ausgebildet, die Palette an Lehrberufen, die an unserer Alma Mater erlernt werden können, ist breit gefächert. Elf verschiedene Lehrberufe stehen für die jungen Damen und Herren zur Auswahl, darunter auch der Beruf des Metalltechnikers/der Metalltechnikerin – laut WKÖ-Statistik 2014 in Österreich der beliebteste

Lehrberuf bei Burschen und auch bei den österreichischen Mädchen unter den Top Ten der häufigsten Lehrberufe.

Lehrlinge vor den Vorhang

Mitte März lud das Rektorat zum ersten Mal jene Lehrlinge, die in diesem Jahr ihre Ausbildung an der TU Graz abschließen, und ihre Ausbilderinnen und Ausbilder zu einer Abschlussfeier ein. „Mit dieser Feier möchte das Rektorat Ihnen allen unsere hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen“, betonte Rektor Harald Kainz, „wir sind stolz, dass wir Sie als Lehrlinge an unserer Universität haben, und möchten uns für Ihr Engagement bedanken. Mein Dank gilt aber auch den Ausbilderinnen und Ausbildern. Junge

Menschen fit für den Einstieg in die Berufswelt zu machen, erfordert nicht nur fachliches Know-how, sondern auch einen enormen persönlichen Einsatz.“ Gemeinsam mit Vizerektor Ulrich Bauer und Vizerektorin Andrea Hoffmann überreichte der Rektor den Lehrlingen eine Lehrabschlussurkunde sowie eine kleine Anerkennung in Form eines Gutscheines für einen TU Graz-Kapuzenpulli und eine Planentasche. Die Ausbilderinnen und Ausbilder wurden mit edlen Weinen aus der Steiermark belohnt.

Karrierestart leicht gemacht

Neben einer fundierten Ausbildung mit modernster Ausstattung unterstützt die TU Graz unsere Fachkräfte von morgen mit vielfältigen



Die TU Graz – eine echt coole Ausbildungsstätte

Anfang März hat Gerhard Thomann seine Lehre als Chemielabortechniker am Institut für Anorganische Chemie mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Im Interview mit Ines Hopfer-Pfister geben der 21-Jährige und seine Ausbilderin Barbara Seibt Einblicke in die Lehrlingsausbildung an ihrem TU Graz-Institut.

Herr Thomann, warum haben Sie sich für eine Lehre zum Chemielabortechniker entschieden?

Chemie hat mich eigentlich schon immer interessiert, als Kind hatte ich z. B. ein Kristallzucht-Set, das mich total fasziniert hat. 2011 habe ich beschlossen, mit der HTL aufzuhören, im selben Jahr war zufällig auch das Jahr der Chemie und an der Urania gab es dazu viele Vorträge, die ich besucht habe. Da habe ich mir gedacht, Chemie ist doch eigentlich ziemlich cool. Warum nicht eine Lehre in diesem Bereich? Mit der Lehre verdient man Geld, die Matura kann ich daneben trotzdem machen,

und ich habe am Ende eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Und wie sind Sie als Lehrling an die TU Graz gekommen?

Ich hatte eine Zusage von einer Firma und eine von der TU Graz. Ich habe mir aber gedacht, eine Lehre an einer Universität ist sicher spannender als in der Industrie, denn dort macht man nur Produktionsüberwachung oder Prozessprüfung. Auf einer Universität aber hat man mit Forschung zu tun, bekommt die Möglichkeit, etwas Neues zu machen, das ist deutlich interessanter. Ich habe mich daher für die TU Graz entschieden, obwohl die Ausbildung nicht so gut bezahlt war.

Und nun rückblickend betrachtet, wie würden Sie die TU Graz als Ausbildungsstätte beschreiben?

Die Ausbildung war total vielfältig und wenn ich einmal nicht weiterwusste, konnte ich hier am Institut wirklich jeden um Rat fragen. Ich hatte auch Kontakt mit den Studierenden am Institut,



© Lünghammer – TU Graz

Abschlussfeier: Unsere Lehrlinge mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern, mit der Rektoratsvertretung, Vertreterinnen der Personalabteilung sowie Lehrlingskoordinator Eduard Dörner.

Maßnahmen. Bei ausgezeichneten schulischen Erfolgen und bei einer ausgezeichneten Lehrabschlussprüfung dürfen sich Lehrlinge über eine Prämie freuen. Darüber hinaus bezahlt die TU Graz die Vorbereitungskurse auf die Lehrabschlussprüfung sowie – falls notwendig – die Internatsunterbringung während des Berufsschulbesuchs. Daneben gibt es seit Herbst 2014 ein spezifisches Lehrlingsprojekt, das von der Betrieblichen Gesundheitsförderung entwickelt wurde. Dabei stärken Lehrlinge im 1. und 2. Lehrjahr durch die Absolvierung von diversen Gesundheitsmodulen – körperliche Leistungsfähigkeit, Ernährung, Selbstmanage-

ment oder Konfliktmanagement – ihre persönlichen Ressourcen. Eine Fortführung dieses Lehrlingsprojekts bis ins Jahr 2017 ist geplant. Der Jugendvertrauensrat, das Vertretungsorgan der Lehrlinge, organisiert einmal im Jahr gemeinsam mit dem Betriebsrat Exkursionen und Ausflüge für Lehrlinge und Ausbilderinnen und Ausbilder: „Uns ist wichtig, dass es an unserer Universität Möglichkeiten für einen gegenseitigen Austausch von Lehrlingen und Ausbilderinnen bzw. Ausbildern quer über alle Fakultäten hinweg gibt“, erklärt TU Graz-Lehrlingskoordinator Eduard Dörner. So wurde auch vor zehn Jahren eine eigene Weihnachts-

feier als weiteres Netzwerktreffen für den Berufsnachwuchs und die Ausbilderinnen und Ausbilder ins Leben gerufen.

Für TU Graz-Ausbilderinnen und -Ausbilder steht seit 2013 ein besonderes „Zuckerl“ zur Verfügung: TU Graz und WKO Steiermark haben ihre Zusammenarbeit vertieft, die TU Graz bezahlt für ihre Ausbilderinnen und Ausbilder die WIFI-Ausbilderakademie. Damit können Ausbilderinnen und Ausbilder unserer Universität pädagogisches, psychologisches und rechtliches Know-how in Sachen Lehrlingsausbildung erwerben bzw. erweitern. ■

bekam so auch einen Einblick in das Studium, und das ist echt cool. Als Chemielabortechniker konnte ich auch an den anderen Instituten ein Praktikum absolvieren, z. B. auf der Organischen Chemie oder auf der Biotechnologie. Ich hatte so die Möglichkeit, mir ein Bild von der Chemie im Allgemeinen zu machen, und das können Lehrlinge in der Industrie sicher nicht, die haben einen bestimmten Tagesablauf, wo sie immer die gleichen Analysen durchführen.

Frau Seibt, ist das an der TU Graz üblich, dass man Praktika an verschiedenen Instituten macht?

Die Ausbildung war früher sehr fachspezifisch, daher haben Kollegin Adelheid Bakhshi, Professor Rudolf Eichinger (pensioniert) und Professor Erich Leitner und ich vor einigen Jahren beschlossen, ein internes Weiterbildungsprogramm ins Leben zu rufen, um die Ausbildung für ChemielabortechnikerInnen ein bisschen „aufzupeppen“. Unser Ziel war es, die Ressourcen unserer Fakultät zu nutzen und die Ausbildung dadurch vielfältiger zu machen. Seit 2010 und dank der Unterstützung von Dekan Uhlig und Vize-Rektor Bauer gibt es nun die „Interne Ausbildung für ChemielabortechnikerInnen der TU Graz“. Aufgrund des Erfolges wurde das Mo-

dell 2014 auf alle 14 TU Graz-Institute über alle Fakultäten, die ChemielabortechnikerInnen ausbilden, ausgeweitet.

Was bietet diese spezielle interne Ausbildung für ChemielabortechnikerInnen konkret?

Dieses interne, gemeinsame Programm beginnt bereits mit der Aufnahme: Die Stellen werden gemeinsam ausgeschrieben und das Aufnahmeverfahren organisiert. Uns ist wichtig, dass sich die Lehrlinge der einzelnen Lehrgänge gegenseitig kennen, daher sorgen wir für einen gemeinsamen Berufsschulbesuch über die gesamte Lehrzeit. Im ersten Lehrjahr bieten wir ein Grundlagen-Labor und Einführungsübungen vorbereitend auf die Schule an. Im zweiten Lehrjahr gibt es Fachvorträge, Praktika an den verschiedenen Instituten und Exkursionen zu Firmen. Soweit es sich organisieren lässt, haben unsere Lehrlinge im dritten Lehrjahr die Möglichkeit, je nach Interessensgebieten, bei Studierendenpraktika teilzunehmen. Am Ende bekommen sie auch ein Zertifikat, in dem zusammengefasst wird, welche Zusatzausbildungen gemacht wurden. Wir sind der festen Überzeugung, dass sich durch diese interne Zusatzausbildung die Chancen auf einen späteren Arbeitsplatz erhöhen. Zusätzlich fördern wir durch die gemeinsamen Termine die soziale Komponente.

Herr Thomann, Sie haben Ihre Lehre nun abgeschlossen. Wie geht es jetzt für Sie weiter?

Ich bin noch bis 31. Mai an der TU Graz tätig. Leider gibt es an meinem Institut keine freie Stelle, ich würde sonst sehr gern an der TU Graz bleiben. Ich schreibe nun Bewerbungen und besuche seit letztem Jahr auch berufsbegleitend die Abendschule, zwei Fächer fehlen mir noch zur Matura. Ich möchte sehr gern studieren, entweder Chemie oder Pharmakologie.

Frau Seibt, Sie bilden seit einigen Jahren Lehrlinge an der TU Graz aus. Hat sich Ihrer Meinung nach die Rolle bzw. das Standing des Lehrberufs in den Augen der Gesellschaft verändert?

Auf jeden Fall ist in den letzten Jahren ein gesellschaftliches Umdenken erfolgt. Früher hatte die Lehre ein bisschen einen negativen Touch. Wirtschaft, Industrie und auch die Politik setzten gezielt Maßnahmen, um davon wegzukommen. Fachberufe werden hochwertiger angesehen, auch die Lehre mit Matura ist möglich. Und für so manche ist eine fertige Berufsausbildung auch einfach der bessere Weg und das ist gut so. Man kann mit Recht stolz darauf sein. ■

Dialogforum: Insider goes outside

Ines Hopfer-Pfister

Rund hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz folgten Anfang März der Einladung zur siebenten „insider goes outside“-Veranstaltung. Rektor Kainz war aufgrund einer Pressekonferenz in Wien verhindert, aus diesem Grund informierte das Rektorat-Quartett über Neuigkeiten rund um unsere Alma Mater.



Die siebente „insider goes outside“-Veranstaltung am Campus Neue Technik.

Vizektor Bernhard Hofmann-Wellenhof stellte zu Beginn die Studierendenstatistik im Bereich der Bachelorstudien vor und gab einen Ausblick auf die Zukunft: So werden ab Wintersemester

2015/16 vier neue englischsprachige Masterstudien angeboten, im Wintersemester 2016/17 sind voraussichtlich fünf weitere, ein Jahr später sechs englische Studien geplant. 2018/19 folgen fünf weitere Studien. Mit Wintersemester 2018/19 werden 23 englische Masterstudien an der TU Graz angeboten, das bedeutet, dass – beginnend mit Oktober 2011 – innerhalb von sieben Jahren 74 Prozent der Masterstudien auf Englisch umgestellt werden.

Horst Bischof informierte über die neuen Kostenleitfäden der FFG: So wurden ansetzbare Gemeinkosten von 20 Prozent (auf abgerechnete Personalkosten) auf 25 Prozent (auf abgerechnete Personalkosten, Kosten für Anlagennutzung, Sach- und Materialkosten sowie Reisekosten) geändert. Weiters neu: Der Jahresstundenteiler für Kalkulation der Personalkosten wurde von 1.680 auf 1.720 angehoben. Daneben berichtete der Vizektor für Forschung über die laufende Leadprojekt-Ausschreibung und machte auf die fünfte Runde der Anschubfinanzierung aufmerksam. Die Vizektorin für Finanzen und Infrastruktur stellte die

Sonderkonditionen für Auftragsforschung mit Magna vor. Im aktuellen FSI-Vertrag, FSI II, ist vorgesehen, dass bei Auftragsforschungsprojekten mit allen TU Graz-Instituten fixe Stundensätze und ein Magna-Bonus in Höhe von 20 Prozent Abschlag/Discount auf Personalkosten anzusetzen sind. Dieser Abschlag wird dem Institut rückerstattet, sodass ihm kein Nachteil entsteht. Weiters auf Andrea Hoffmanns Agenda: die Evaluierung psychischer Belastungen, die am 9. April an der TU Graz startet, sowie der Corporate-Wording-Leitfaden (vgl. Seite 14). Am Ende präsentierte Vizektor Ulrich Bauer die Ergebnisse der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung (vgl. Seite 8 und 9), danach wurde das Mikrofon an das Auditorium weitergereicht und das Rektorat stand Rede und Antwort. ■

Die Videoaufzeichnung und PowerPoint-Präsentationen des Rektorates finden Sie in TU4U unter:

- „Informationsmedien für Mitarbeiter/innen“ sowie unter:
- „Öffentlichkeitsarbeit – Services“

FWF-Präsidentin Pascale Ehrenfreund zu Gast beim „Leading Women“-Salon

Barbara Herz

Im Juni 2014 startete an der TU Graz das Projekt „Leading Women – Shaping the future“, das wesentlich zum Leitziel Chancengleichheit für Frauen und Diversität an der Universität beiträgt. „Leading Women“ ist ein ministeriell gefördertes Karriereprogramm für Frauen, das acht ausgewählte Wissenschaftlerinnen für Leitungsfunktionen und Mitarbeit in Gremien vorbereitet und unterstützt. Der Fokus liegt einerseits auf Maßnahmen, die die Teilnehmerinnen in ihrer Position stärken, andererseits wird durch dieses Projekt ein Kulturwandel hinsichtlich Chancengleichheit und Diversität an der TU Graz vertiefend initiiert und begleitet. Neben anderen gezielten Programminhalten wird das Netzwerktreffen „Leading Women“-Salon mit geladenen Gästen aus Wirtschaft und Wissenschaft durchgeführt, die einen sehr persönlichen und hintergründigen Einblick in die Karriereentwicklung der hochkarätigen und erfolgreichen Gäste erlauben.

Für das „Leading Women“-Projekt war es eine große Bereicherung, FWF-Präsidentin Pascale Ehrenfreund als Gast beim „Leading Women“-Salon im Jänner 2015 begrüßen zu dürfen. Die Teilnehmerinnen hatten die exklusive Möglichkeit, sich persönlich mit Präsidentin Ehrenfreund über die Karriereentwicklung auszutauschen. „Das ‚Leading Women‘-Programm bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, Frauen in ihrer Karriereentwicklung zu unterstützen. Frauen sind in ihrer wissenschaftlichen Fachkompetenz bereits bestens ausgestattet, daher sollte der Schwerpunkt im Bereich Management liegen, um die wissenschaftliche Karriere parallel zur fachlichen Komponente strategisch verfolgen zu können. Dazu zählen u. a. das Netzwerken, Rollenmodelle, das Sammeln von unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnisse der Universitätsstrukturen. Genau da setzt das Projekt ‚Leading Women‘ an“, betont die FWF-Präsidentin.

Das „Leading Women“-Projekt wird bis Ende 2016 durchgeführt und erwartet sich langfristig nachhaltige Erfolge in der weiblichen Besetzung von Leitungspositionen und in der Erreichung der gesetzlichen 50-Prozent-Frauenquote für Kollegialorgane an österreichischen Universitäten. ■



„Leading Women“-Salon mit FWF-Präsidentin Pascale Ehrenfreund, Vizektorin Andrea Hoffmann und „Leading Women“-Teilnehmerinnen der TU Graz.

Das Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch ist immer ein Gewinn

Im Rahmen des After Work Führungskräfteforums wurden wieder vier Organisationseinheiten für ihr hohes Engagement im Zuge der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche belohnt. Über Gewinnschecks durften sich das Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik, das Institut für Baustatik, das Dekanat der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie die Serviceeinrichtung Gebäude und Technik freuen.

Ursula Mandak

Die Gewinnschecks wurden von diesen Organisationseinheiten zur Finanzierung von teambildenden Gemeinschaftsaktivitäten genutzt. Die Ideen der Teams waren ebenso vielfältig wie die einzelnen Organisationseinheiten an der TU Graz.

Wanderausflüge

Sportlich ambitioniert zeigten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Baustatik. Von der Teichalm aus wurde gemeinsam der steile Aufstieg auf den Hochlantsch auf über 1.700 Meter Seehöhe angetreten. Dabei musste das Team dem Wetter trotzen, denn auf halber Strecke wurde es von einem heftigen Schauer überrascht. Trotz der Wetterkapriolen erreichte die Runde erfolgreich den Gipfel, wo eine kräftige Stärkung wartete. Zum Glück besserte sich das Wetter während des Rückwegs und so ließ sich auch die Sonne zwischendurch blicken. Bei einem guten Essen am Teichalmsee ließen die Institutsmitglieder den aufregenden Tag ausklingen.

Die Organisationseinheit Gebäude und Technik zog es in die Oststeiermark. Von Pöllauberg aus meisterte die Gruppe gemeinsam den „Hirschkirnenwanderweg“ und wurde für ihre Anstrengungen mit einem wunderschönen Ausblick über die Region belohnt. Nach einer Stärkung in einem Berggasthof wurde zunächst die Wallfahrtskirche Pöllauberg besichtigt und im Anschluss daran eine Ölmühle. Nach einem interessanten Vortrag über die Ölherstellung konnten verschiedene Ölsorten verkostet werden. Die Wanderung endete beim Stift Pöllau, dessen prunkvolle Ausstattung begeisterte. Der Ausflug wurde durch ein gemeinsames Abendessen in einem Buschenschank abgeschlossen. In vertrauter Runde wurden dabei kulinarische Schmankerln aus der Region genossen und der Geist des Hirschkirnerschnaps entdeckt.



Das Team des Instituts für Werkstoffkunde und Schweißtechnik.

Lasertron

Actionreich ging es beim Ausflug des Instituts für Werkstoffkunde und Schweißtechnik zu. Das Team stellte sich der sportlichen Herausforderung eines Lasertron-Spiels im Cineplexx Graz. Das aufregende Erlebnis wurde auch gleich zum besseren Kennenlernen der neuen Dissertantinnen und Dissertanten des Instituts genutzt. Im Anschluss daran ließen die Institutsmitglieder den bis dato spannenden Abend im Brauhaus Puntigam bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen.

Wienbesuch

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dekanats der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik unternahmen mithilfe ihres Gewinnschecks einen zweitägigen vorweihnachtlichen Wienbesuch. Der erste Abend führte das Team nach einem köstlichen Abendessen zum Weihnachtsmarkt im Museumsquartier. Anschließend wurde die englischsprachige Vorstellung der „Rocky Horror Show“ besucht. Der zweite Tag wurde zunächst für einen Stadtspaziergang mit Besuch des Stephansdoms genutzt. Danach zog es

die Dekanatsmitglieder zu den „Time-Busters“, bei denen sie in einem spannenden Exit-Game kühle Köpfe bewahren mussten. Durch Taktik, Logik und hervorragende Teamarbeit gelang es ihnen, innerhalb von 60 Minuten das Rätsel um einen abgesperrten Kontrollraum zu lösen.

Wir freuen uns über die kreativen Umsetzungen der teamgeistfördernden Gemeinschaftsaktivitäten der Gewinnerinnen und Gewinner. Nutzen Sie auch 2015 das Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch zum gemeinsamen Austausch, um die Sichtweise Ihres Gegenübers besser kennenzulernen und darüber hinaus auch die Kommunikation und die Zusammenarbeit in Ihrem Team zu verbessern. Ganz nebenbei haben Sie auch die Gelegenheit, einen Gewinnscheck für eine teamgeistfördernde Gemeinschaftsaktivität zu gewinnen. ■

Nähere Details zum gewinnbringenden Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch finden Sie in TU4U unter:

- „Meine Karriere“ bzw.
- „Meine Führungsaufgaben“

TU Graz im Blick:

Die Resultate der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung

Wie geht es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an unserer Universität? Motiviert durch diese übergeordnete Fragestellung war auch die diesmalige Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung wieder der Arbeitszufriedenheit an der TU Graz gewidmet. Weitere Themen waren die TU Graz als Arbeitgeberin, die Arbeitsbedingungen, die Zusammenarbeit, das Führungsverhalten der Vorgesetzten, die eigene Tätigkeit, aber auch die Arbeitsbelastung.

Ulrich Bauer, Martina Weichsler

Wie gerne arbeiten Sie an der TU Graz?

(n = 1031)

■ sehr gern (1)	46,36 %
■ gern (2)	40,54 %
■ eher gern (3)	9,99 %
■ eher ungern (4)	2,04 %
■ ungern (5)	0,58 %
■ sehr ungern (6)	0,48 %

Mittelwert	1,714
Standardabw.	0,833
Median	2
Q-25	1
Q-75	2

© TU Graz

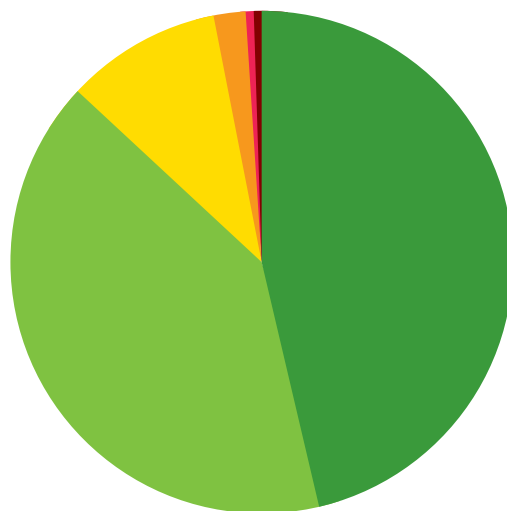


Abbildung: Arbeiten Sie gerne an der TU Graz?

„Sie sind gefragt!“ war auch diesmal wieder das Motto der TU Graz-weiten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung und ein Aufruf, dem immerhin beinahe 46 Prozent der TU Graz-Beschäftigten gefolgt sind. Vielen Dank gleich an dieser Stelle an all jene, die sich an der Befragung beteiligt haben. Dadurch konnte ein aussagekräftiges Ergebnis erzielt werden, das nun als aktuelles Stimmungsbild und somit als zusätzliche Basis zur Weiterentwicklung unserer Universität herangezogen werden kann. Die mittlerweile bereits vierte universitätsweite Befragung wurde Ende 2014 durchgeführt – in deren Fokus lagen erneut die Aspekte der Arbeitszufriedenheit, insbesondere das Arbeitsklima und die Arbeitssituation an der TU Graz. Die Rolle der TU Graz als Arbeitgeberin und die Zusammenarbeitssituation bildeten ebenso Kernelemente der Befragung wie auch das Führungsverhalten der eigenen Führungskraft.

Auch wurden die vorherrschenden ressourcenbasierten Arbeitsbedingungen und die Arbeitszeitregelung behandelt. Ein weiterer Fragenkomplex widmete sich der eigenen Tätigkeit, bevor die Befragung abschließend die individuelle Arbeitsbelastung thematisierte. Welche Ergebnisse lieferten Ihre Antworten? Vorneweg lässt sich hier gleich das sehr gute Ergebnis der generellen Arbeitszufriedenheit nennen. Rund 97 Prozent der Antwortenden arbeiten sehr gern, gern oder eher gern an der TU Graz. Über 46 Prozent nutzen sogar die erste Antwortoption „sehr gerne“, wobei im Vergleich zu den Ergebnissen aus 2011 sogar leichte Zuwächse feststellbar sind. Wie die mehrjährige Betrachtung zeigt, hat sich die Zufriedenheit somit auf einem äußerst hohen Niveau eingestellt.

Die eigenen Tätigkeiten

In enger Verbindung mit der Arbeitszufriedenheit steht die eigene Tätigkeit, die ebenfalls weitgehend sehr positiv beurteilt wird. Auf die Frage, wie zufrieden die Befragten insgesamt mit ihrer Tätigkeit sind, geben etwa drei Viertel der Antwortenden an, sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein. Die diesbezüglich detaillierte Analyse hinsichtlich einzelner die Tätigkeit charakterisierender Aspekte bringt weitere interessante Eindrücke zutage, wobei aber im Wesentlichen die Ergebnisse von 2011 bestätigt werden. Beim Aspekt Aufstiegsmöglichkeiten zeigt sich wiederum die größte Kluft zwischen dem diesbezüglich bestehenden Bedürfnis und den hierzu tatsächlich wahrgenommenen Perspektiven.

Die Arbeitsbelastung

Das Thema der Arbeitsbelastung liefert jedoch das kritischste Ergebnis dieser Befragung. Immerhin schätzen rund 94 Prozent der Antwortenden ihre Arbeitsbelastung als sehr hoch, hoch oder eher hoch ein. Die Gruppe der sehr hoch oder hoch Belasteten wird immerhin von 62 Prozent der Antwortenden gebildet. Eine weitere tiefergehende Differenzierung zeigt, dass die Arbeitsbelastung im Bereich des globalfinanzierten wissenschaftlichen Personals am höchsten ist. Annähernd 77 Prozent der Antwortenden aus dieser Gruppe geben an, dass ihre Arbeitsbelastung sehr hoch bzw. hoch ist. Die Belastungssituation wird – wie die Befragung auch plakativ vor Augen führt – durch die Menge Arbeit und kaum aufgrund inhaltlicher Anforderungen, die mit den jeweiligen Tätigkeiten verbunden sind, hervorgerufen.

„Der frische Wind der Studierenden hält jung.“
Statement zum Thema Tätigkeit



© Lünghammer – TU Graz

Die TU Graz als Arbeitgeberin

Innerhalb jenes Themenblocks, der auf die TU Graz als Arbeitgeberin fokussiert, schneidet das Interesse daran, dass die TU Graz erfolgreich ist, am besten ab. Über 65 Prozent der Antwortenden geben an, uneingeschränkt am Erfolg der TU Graz interessiert zu sein. Weiters zeigt sich auch deutlich, dass die TU Graz als familienfreundliche Arbeitgeberin wahrgenommen wird. Verbesserungspotenzial wird hingegen bei der Zusammenarbeit zwischen Instituten und Serviceeinrichtungen sowie hinsichtlich der Information bezüglich TU Graz-spezifischer Belange gesehen. Erwähnenswert ist hier, dass diese beiden Aspekte von den Antwortenden aus den Fakultäten ein wenig schlechter beurteilt werden als von jenen aus den Servicebereichen.

Das Arbeitsumfeld und die Arbeitsbedingungen

Die Zusammenarbeit im eigenen Arbeitsumfeld wird TU Graz-weit einheitlich sehr gut beurteilt. So geben immerhin über 77 Prozent der Antwortenden an, sehr zufrieden bzw. zufrieden mit dieser Zusammenarbeit zu sein – eine Steigerung von über drei Prozentpunkten gegenüber 2011. Auch tiefergehende und auf einzelne Aspekte der Zusammenarbeit fokussierte Ergebnisse bieten ein erfreuliches Bild. Beispielsweise schneidet hier die Aussage „In meinem Arbeitsumfeld wird niemand benachteiligt/diskriminiert (z. B. aufgrund der Herkunft, des Geschlechts, des Alters, von Behinderungen etc.)“ am besten ab. Rund 74 Prozent der Antwortenden stimmen dieser Aussage uneingeschränkt zu. Überwiegend positiv werden auch das Funktionieren der Zusammenarbeit, die Unterstützung durch das Arbeitsumfeld sowie der wertschätzende Umgang miteinander gesehen. Verbesserungspotenzial wird insbesondere bei der Informationsweitergabe sowie bei der Arbeitsaufteilung gemäß den Fähigkeiten gesehen.

Hinsichtlich der ressourcenbasierten Arbeitsbedingungen – also was den Raum, die Einrichtung, die technische Ausstattung und die zur Verfügung stehenden Arbeitsmittel betrifft – zeigt sich ein äußerst positives Bild. Der überwältigende Teil der Antwortenden stellt diesen Aspekten ein hervorragendes Zeugnis aus, wobei sogar über 58 Prozent der Antwortenden angeben, dass diese Aspekte zu ihrer völligen Zufriedenheit erfüllt sind. Weiters bestätigt sich, dass ein überwiegender Anteil der Antwortenden mit ihrer Arbeitszeitregelung weitestgehend zufrieden ist. Die Antwortoptionen „sehr zufrieden“, „zufrieden“ und „eher zufrieden“ decken zusammengefasst beinahe 93 Prozent der diesbezüglichen Antworten ab.

Führungsverhalten im Fokus

Der Blick auf das Führungsverhalten der Vorgesetzten zeigt in der mehrjährigen Ergebnisschau einen durchwegs positiven Trend. Zur Frage „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Führungsverhalten Ihrer Führungskraft?“ ist der Prozentsatz jener Beschäftigten, die mit „sehr zufrieden“ antworten, seit der ersten diesbezüglichen Befragung im Jahr 2006 um immerhin über neun Prozentpunkte gestiegen. Erneut am besten beurteilt werden die Aspekte Respekt und Wertschätzung. Über 65 Prozent der Antwortenden geben an, dass die Aussage „Meine Führungskraft verhält sich mir gegenüber respektvoll und wertschätzend“ völlig zutrifft. Möglichkeiten der Verbesserung werden insbesondere bei den Thematiken der Informationsweitergabe durch die Führungskräfte, deren Entscheidungsverhalten und der Förderung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich beruflicher Weiterentwicklung identifiziert, wobei sich aber auch die diesbezüglichen Ergebnisse seit 2011 verbessert haben. Neben dem generell etwas besseren Abschneiden sämtlicher Aspekte innerhalb des Themenkreises Führungsverhalten ist an dieser Stelle besonders das Thema

Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch zu erwähnen, das die größte Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2011 aufweist. Fast 50 Prozent der Antwortenden stimmen der Aussage „Meine Führungskraft führt mit mir in regelmäßigen Abständen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche (Zielvereinbarungsgespräche)“ uneingeschränkt zu. Das entspricht einer Steigerung von über 18 Prozentpunkten gegenüber dem Ergebnis von 2011.

„Das wertschätzende Umfeld und die Anerkennung erbrachter Leistungen schafft ein ausgezeichnetes Arbeitsklima.“

Statement zum Thema Betriebsklima

Conclusio

Erfreulicherweise kann somit zusammengefasst von einer äußerst hohen Arbeitszufriedenheit, weiterhin steigender Führungskompetenz der Vorgesetzten und sehr guten Arbeitsbedingungen ausgegangen werden. Kehrseite dieser Medaille ist jedoch die Arbeitsbelastung, die im Vergleich zu den Ergebnissen der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung 2011 leider in einigen Bereichen sogar noch gestiegen ist. Vor dem Hintergrund dieser hohen Arbeitsbelastung wiegt die eingangs erwähnte rege Teilnahme an der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung besonders schwer. Indem Sie trotz hoher Arbeitsbelastung an der Befragung teilnehmen, beweisen Sie eine ausgeprägte Loyalität zu Ihrer Arbeitgeberin TU Graz. Die Befragungsergebnisse werden vom Rektorat aufgegriffen und daraus Maßnahmen abgeleitet, um unsere Universität auch weiterhin als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren. Die gesamte Auswertung der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung finden Sie in TU4U unter ► „Unsere TU Graz“ unter dem Punkt Mitarbeiter/innenbefragung. ■

Dem Weltall verschrieben

Eine TU Graz-Erfolgsgeschichte findet ihre Fortsetzung: Seit zwei Jahren zieht der an der TU Graz gebaute erste österreichische Satellit TUGSAT-1 seine Bahnen im Orbit und liefert beeindruckende Ergebnisse an die TU Graz-Bodenstation. Nun ist dem Projektleiter Otto Koudelka ein weiterer sensationeller Coup gelungen, der die Position Österreichs als anerkannte Weltraumnation weiter stärkt: Der Leiter des Instituts für Kommunikationsnetze und Satellitenkommunikation holt ein 2,4 Millionen Euro schweres ESA-Satellitenprojekt an die TU Graz.

Ines Hopfer-Pfister

Vom Empfänger eines Wettersatelliten bis hin zum ersten österreichischen Satelliten im All: Der Weltraum mit all seinen Facetten hat Otto Koudelka schon seit jeher fasziniert. Als Fünfzehnjähriger verfolgte er mit Spannung die erste Mondlandung – „da sind wir alle regelrecht vorm Fernseher geklebt“ –, während des Bundesheeres gründete er einen Verein für Weltraumforschung, der zu Spitzenzeiten über 100 Mitglieder umfasste. Es waren allerdings nicht die Sternbilder, die Koudelka in seinen Bann zogen, sondern die elektronischen „Spielereien“ dahinter, die den damaligen TU Graz-Studenten der Elektronik und Nachrichtentechnik begeisterten. Als er Mitte der Siebzigerjahre mit Kollegen beschloss, einen Wettersatellitenempfänger zu bauen, und daraufhin „Weltraumpapst“ Willibald Riedler kennenlernte – der später auch zu seinem Mentor wurde –, waren die Würfel gefallen und Otto Koudelka endgültig dem Weltraum verfallen.

Über alle Himmelsphären hinweg

„Seit meinem ersten Arbeitstag an der TU Graz arbeite ich an Projekten der europäischen Weltraumorganisation ESA mit“, lacht der gebürtige Steirer. Bei seinem ersten Job baute er die Bodenstation am Observatorium Lustbühl zu einer Sende- und Empfangsstation aus: „Wir haben das erste Hochgeschwindigkeits-Datenübertragungsexperiment in Europa durchgeführt und konnten demonstrieren, dass man über Satelliten in kurzer Zeit große Datenmengen austauschen kann“, schwelgt der Sechzigjährige in Erinnerung. Ein weiteres „historisches“ Projekt, an dem er beteiligt war, war die Austromir-Mission, die nächstes Jahr ihren 25. Geburtstag feiert: „Für die ESA entwickelten wir ein satellitengestütztes Mehrpunkt-Videokonferenzsystem. Das bedeutet, man konnte an vier Standorten Bild, Ton und Daten miteinander verbinden. Jeder konnte jeden sehen – heute ist das dank

Skype und Co. natürlich ganz normal, aber damals war das eine aufregende Geschichte und wir bekamen als Erste diesen Auftrag.“ In nur wenigen Monaten musste dieses System für Austromir entwickelt werden. „Wenn man ganz vorsichtig und vernünftig gewesen wäre, hätte man damals die Videokonferenz-Unterstützung ablehnen müssen. Aber das habe ich nicht gemacht. Ein spannendes Projekt, das an der Grenze des Machbaren ist, das ist eine echte Herausforderung. Weltraumprojekte sind immer mit Risiko verbunden und ich liebe das Risiko. ‚No guts, no glory‘, wie die Amerikaner sagen!“, erklärt Koudelka seine Passion für sein Forschungsgebiet.

TU Graz im Weltall

Es braucht Hartnäckigkeit, Leidenschaft, Überzeugungskraft und gute Nerven, um Projekte erfolgreich durchzusetzen – davon ist Otto Koudelka fest überzeugt. Koudelka besitzt diese Eigenschaften, baute er doch gemeinsam mit seinem Team den ersten österreichischen Satelliten TUGSAT-1, der nun seit zwei Jahren seine Bahn im Orbit zieht. Der Satellit erkundet die Struktur von besonders massereichen Sternen und das so erfolgreich, dass er noch mindestens zwei weitere Jahre als Datensammler und -lieferant im Einsatz sein wird. Die Leistungen des TUGSAT-1 und das damit verbundene Know-how des TU Graz-Teams blieben nicht unbemerkt bzw. nicht unbelohnt: Otto Koudelka konnte kürzlich ein weiteres ESA-Satellitenprojekt an Land ziehen. Die TU Graz bekam den Zuschlag für ein 2,4 Millionen schweres Nanosatellitenprojekt und wird die Mission OPS-SAT mit sieben weiteren Partnerinnen und Partnern aus Polen, Dänemark, Deutschland und Österreich federführend leiten. Missionsziel von OPS-SAT ist der risikoarme Test von „Weltraumsoftware“ direkt im orbitalen Flug, bislang aus Gründen der Zuverlässigkeit ein Tabu im Satellitenbetrieb. Der

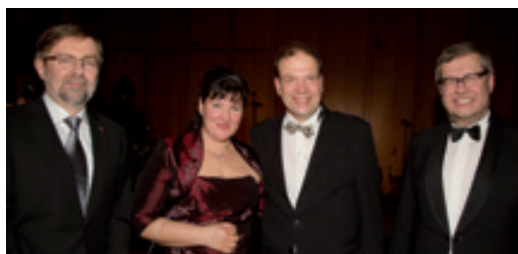
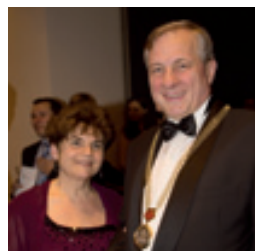
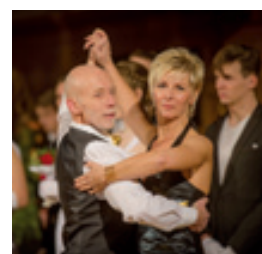


Holte ESA-Satellitenprojekt nach Graz: Otto Koudelka.

Kleinsatellit wird als „fliegendes Laboratorium“ (siehe Abbildung) neue Prozessoren und Funkempfänger, verschiedenste Software und eine zur Erde gerichtete Kamera testen. Daneben ist die erste Datenübertragung eines Nanosatelliten via Licht geplant, und zwar zwischen OPS-SAT und dem Observatorium Lustbühl. Der Start ins All ist für 2017 geplant.

Italophiler Bastler

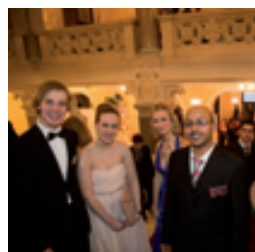
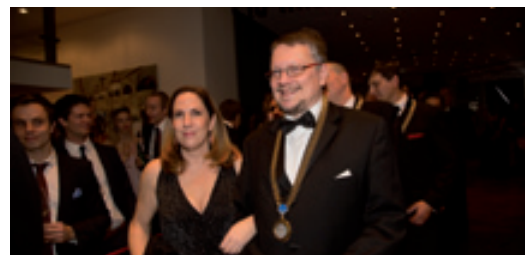
An den verlängerten Wochenenden treibt es Otto Koudelka bevorzugt an die Küste der Adria: Grado oder Triest sind seine Lieblingsreiseziele, wo er bei mediterranem Klima mit ausgezeichnetem Essen, Bootfahren und Schwimmen Ruhe und Entspannung findet. Doch so ganz ohne den Weltraum kommt er in seiner Freizeit dann doch nicht aus: „Ich versuche schon seit Längerem, den Sender des Sputniks mit seinen original russischen Bauteilen nachzubauen, aber leider ist das ein unvollendetes Projekt“, bedauert der begeisterte Elektroniker. Aber mit Koudelkas guten Nerven, seiner Hartnäckigkeit und seiner Leidenschaft wird ihm auch dieses Projekt gelingen. ■



Bits und Bytes auf dem Parkett: Das war der Ball der Technik 2015



Die Technik tanzte. „Informatik ... Wir machen Dein Programm!“ lautete das Motto beim Ball der Technik im Grazer Congress. Prominente Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und öffentlichem Leben erlebten gemeinsam mit Studierenden und Angehörigen der Technik eine rauschende Ballnacht im Zeichen von IT – Wein ausschenkende Roboter und eine „digitale“ Mitternachtseinlage inklusive!



Very Good News



Netzwerk „eseia“ erhält EU-Förderung für Bildungsprojekt: Das europaweite Netzwerk für nachhaltige Energieinnovation eseia (European Sustainable Energy Innovation Alliance) konnte sich im Rahmen der EU-Förderschene „Horizon2020“ EU-Mittel für zwei neue europäische Masterstudien im Bereich Bioressourcen sichern. Die Masterstudiengänge werden in Kooperation mit der Wirtschaft konzipiert und bis 2020 sollen rund 3.000 „Biorefinery Engineers“ und „Bioresource Value Chain Managers“ ausgebildet werden, darunter auch an der TU Graz. Neben der TU Graz profitieren weitere steirische und europäische Firmen und universitäre Einrichtungen von diesem Bildungsprojekt. „eseia“ wurde 2009 gegründet. Rektor Harald Kainz ist amtierender Präsident dieses europäischen Netzwerks.



Forscher der TU Graz bauen Prototyp für Innenraum-Positionsbestimmung per Mobiltelefon: Satellitenbasierte Lokalisierungssysteme wie das US-amerikanische GPS

oder das europäische Pendant Galileo gehören heute dank „smarter“ Mobiltelefone zu unserem Alltag – zumindest unter freiem Himmel. Im Gebäudeinneren ist die Positionsbestimmung mangels Satellitensignalen nicht möglich, wäre aber insbesondere für Rettungskräfte oder die Industrie sehr vorteilhaft. Forscher der TU Graz rund um Klaus Witrissal vom Institut für Signalverarbeitung und Sprachkommunikation entwickeln alternative Funksignale. Mit der kürzlich zuerkannten Förderung PRIZE des BMWFW baut das Grazer Team nun einen Prototyp ihres „virtuellen“ Satellitensystems für das Mobiltelefon.



RWTH nutzt Campussoftware CAMPUSonline: Mit der RWTH Aachen vertraut eine weitere Exzellenz-Universität auf das an der TU Graz entwickelte integrierte Campus-Management-System CAMPUSonline. Rektor Harald Kainz und RWTH-Rektor Ernst Schmachtenberg unterzeichneten im Februar einen Vertrag, in dem die Nutzung von CAMPUSonline durch die RWTH Aachen bis 2032 festgeschrieben wurde. CAMPUSonline wird ab sofort Schritt für Schritt an der

RWTH Aachen eingeführt; bis Ende 2018 soll die Einführung abgeschlossen sein. Bis dahin werden die Komponenten und Funktionalitäten den Bedürfnissen der RWTH Aachen entsprechend konfiguriert und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit weiterentwickelt.



Zwei Projekte der TU Graz unter den Finalistinnen und Finalisten des Houskapreises 2015: Gleich zwei der Top-10-Anwärterinnen und -Anwärter für den größten privaten Forschungspreis kommen von der TU Graz. Roland Resel und sein Team vom Institut für Festkörperphysik entwickelten multifunktionale Heizzusätze für Streuexperimente mit Röntgenstrahlung. Mit den Forschungsergebnissen werden verbesserte Möglichkeiten für Materialuntersuchungen z. B. in der Halbleiterindustrie geschaffen. Die zweite Nominierung geht an Werner Lienhart und die Forscherinnen und Forscher vom Institut für Ingenieurgeodäsie und Messsysteme. Ihr neues faseroptisches Messsystem wird für die Sicherheit von Stau-mauern eingesetzt: Mit der hochauflösenden Überwachung können Veränderungen des Bauwerks frühzeitig erkannt und Reparaturmaßnahmen rechtzeitig eingeleitet werden.

Haben Sie gewusst, dass ...

... der Begründer der modernen Mikrochemie Rektor der Technischen Hochschule war?

Dabei handelt es sich um den am 5. September 1860 in Graz geborenen Friedrich Emich. Nachdem er die Oberrealschule in Laibach/Ljubljana absolviert hatte, studierte er von 1878 bis 1884 an der Technischen Hochschule sowie an der Karl-Franzens-Universität und war bereits während seines Studiums Staatsstipendiat bei Professor Richard Maly.

Ausnahmeforscher

Ab dem Jahr 1886 Privatdozent an der Grazer Technischen Hochschule, wurde Emich 1889 außerordentlicher Professor und bekleidete von 1894 bis 1931 den Lehrstuhl für reine und analytische Chemie an der Technischen Hochschule. Mehrfach wirkte er als Dekan und in den Jahren 1899/1900, 1907–1909 sowie 1920/1921 auch als Rektor. Wissenschaftlich galt sein Hauptaugenmerk der Weiterentwicklung der qualitativen mikroanalytischen Technik. In diesem Zusammenhang konstruierte er verschiedene Modelle von Mikrowaagen. Friedrich Emich gilt heute als Begründer der quantitativen organischen Mikroanalyse. Bereits 1911 erhielt er den renommierten Lieben-Preis der Akademie der Wissenschaften in Wien, in den Jahren 1924 und 1925 wurde er von Fritz Pregl für den Chemie-Nobelpreis vorgeschlagen, der allerdings 1924 nicht verliehen wurde. Dennoch blieben Friedrich Emich weitere hohe Auszeichnungen nicht vorenthalten. So erhielt er von der Karl-Franzens-Universität sowie der

Technischen Hochschule Aachen das Ehrendoktorat verliehen, wurde 1918 korrespondierendes und 1928 wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften und erhielt 1925 das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. 1931 emeritierte Friedrich Emich und verstarb schließlich am 22. Jänner 1940 in Graz, sodass sich sein Geburtstag heuer zum 155. Mal, sein Todestag zum 75. Mal jährt.

Im öffentlichen Gedächtnis

An den großen Chemiker aus unserem Haus erinnern heute in Graz die Emichgasse im 12. Gemeindebezirk und das Emichplatzl auf dem Schloßbergplateau. Letzteres in Erinnerung daran, dass der Gelehrte bei jeder Witterung täglich den Schloßberg erklimmte. 1990 wurde von der Österreichischen Post anlässlich seines 50. Todestages eine Sonderbriefmarke herausgegeben und an der TU Graz erinnert eine Büste am Campus Neue Technik an eine der wohl prägendsten Wissenschaftlerpersönlichkeiten unserer Alma Mater.

Wir danken Bernhard Reismann, Archivar der TU Graz, für den Beitrag.



Friedrich Emich (1860 bis 1940).

Der Papamonat – ein Mehrwert für die Familie

Die Frühkarenz für Väter, auch als „Papamonat“ bekannt, stellt einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur fairen Verteilung der Familienarbeit dar: Vätern wird dadurch ermöglicht, die ersten Lebenswochen des Nachwuchses aktiv mitzuerleben, sich ohne berufliche Verpflichtungen der neuen Familiensituation widmen zu können und die neuen Aufgaben gemeinsam mit der Partnerin zu bewältigen. TU Graz-Mitarbeiter Volker Koch nahm nach der Geburt seines Sohnes Raphael den Papamonat in Anspruch.

Christiane Mörth

Für öffentlich Bedienstete besteht seit 1. Jänner 2011 die Möglichkeit, die Frühkarenz für Väter in Anspruch zu nehmen. Im Juli 2013 wurde der Papamonat in den Kollektivvertrag für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Universitäten aufgenommen. Somit können auch Mitarbeiter der TU Graz bis zu vier Wochen in Frühkarenz für Väter gehen. Im Unterschied zur normalen Elternkarenz, die frühestens nach Ablauf des Beschäftigungsverbots der Mutter beginnt, muss der Papamonat in der Zeit des Mutterschutzes liegen.

Je nach Vertragsform gibt es unterschiedliche Voraussetzungen, um den Papamonat in Anspruch nehmen zu können. Die entsprechenden Paragraphen im Vertragsbedienstetengesetz (§ 29o VBG) und im Beamten-Dienstrechtsgesetz (§ 75d BDG) sehen die gleichen Bestimmungen vor: die Dauer des Papamonats muss spätestens eine Woche vor dem beabsichtigten Antritt gemeldet werden, Voraussetzung zur Inanspruchnahme ist ein gemeinsamer Haushalt mit dem Kind bzw. den Kindern und der Mutter. Die Regelung für Angestellte nach dem Kollektivvertrag unterscheidet sich hier sowohl hinsichtlich der Voraussetzungen als auch der Meldefrist: Neben dem gemeinsamen Wohnsitz mit dem Nachwuchs und der Mutter kommt noch hinzu, dass keine „wichtigen dienstlichen Interessen entgegenstehen“ dürfen. Außerdem müssen Beginn und Dauer mindestens vier Wochen vor dem voraussichtlichen Geburtstermin bekannt gegeben werden.

Papamonat an der TU Graz

Seit Anfang 2011 nahmen in Österreich etwa tausend Väter und somit fast jeder achte Jungpapa im Bundesdienst den Papamonat in Anspruch. An der TU Graz taten dies bisher 14 Mitarbeiter. Einer dieser Mitarbeiter ist Volker Koch. Der Universitätsassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie wurde im März 2013 zum ersten Mal Vater. Er entschied sich, nach der Geburt seines Sohnes Raphael für drei Wochen in Väterfrühkarenz zu gehen, wodurch die Jungfamilie die Möglichkeit hatte, die Zeit der Umgewöhnung gemeinsam zu verbringen. Die Anwesenheit beider Elternteile



TU Graz-Mitarbeiter Volker Koch mit seinem Junior Raphael.

gestattete es auch, sich in der Betreuung abzuwechseln und den in der Nacht möglicherweise zu kurz gekommenen Schlaf zumindest teilweise nachzuholen. Vor allem hat Volker Koch dadurch aber erlebt, wie wertvoll die erste Zeit nach der Geburt für eine Jungfamilie ist: „Es ist ein wahnsinniges Herzgefühl, in den ersten Wochen dabei sein zu können, weil man alle Schritte mitmachen kann, die sonst nur die Mutter erleben kann. Man ist dem Kind schon von Anfang an näher und das Kind gewöhnt sich an den Geruch des Vaters. Die täglichen Dinge wie Wickeln und Waschen werden schnell zur Gewohnheit“, so der Jungpapa rückblickend.

Unterstützung vonseiten des Arbeitsumfelds

Die Entscheidung, sich drei Wochen Auszeit für seine Familie zu nehmen, wurde von Kochs Vorgesetzten sowie seinen Kolleginnen und Kollegen sehr positiv aufgenommen. „Es war schon früh genug abgesprochen und wir konnten uns die Arbeit einteilen, daher war es kein Problem“, erinnert sich Volker Koch. Seiner Einschätzung nach ist es an der TU Graz jedoch noch nicht hinreichend bekannt, dass es die Möglichkeit gibt, den Papamonat in Anspruch zu nehmen.

Außerdem müsse man sich durchrechnen, ob der Monat für die Familie leistbar ist – immerhin ist der Papamonat unbezahlt.

Als Resümee steht für ihn aber fest: „Es war eine sehr wertvolle Zeit – sehr wertvoll für die Familie, für die eigene Person und ich glaube auch für das Institut, da man anfangs ganz bei der Familie sein kann und nicht mit halbem Kopf vom Büro aus. Denn Papa zu werden war für mich die größte Lebensumstellung.“

Maßnahmen wie der Papamonat ermöglichen es Mitarbeitern, ihr Vatersein aktiv von Anfang an zu leben, und stellen einen wichtigen Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Nicht nur die Familien, sondern auch die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die das unterstützen, profitieren längerfristig von glücklichen Vätern. ■

Wenn Sie Fragen zum Papamonat haben, können Sie sich entweder an die Servicestelle für Vereinbarkeit

► christiane.moerth@tugraz.at oder an die zuständige Referentin in der Personalabteilung wenden.

Eine Linie für die Vielfalt

Ines Hopfer-Pfister

Kurztexte zur TU Graz, Empfehlungen für das gendergerechte Formulieren eines Textes oder Vorlagen für Ihre Out-of-Office-Meldung in Deutsch und Englisch: Im neuen Corporate-Wording-Leitfaden finden Sie zahlreiche Informationen und Tipps rund um die Sprachwelt unserer Universität. Werfen Sie doch einen Blick in dieses neue Nachschlagewerk – seit Kurzem steht der Leitfaden in TU4U für Sie zum Download bereit. Im Leitfaden werden die Terminologie und die sprachlichen Grundsätze unserer Universität aufgelistet. So finden Sie darin u. a. die englischen und deutschen Schreibweisen von Instituten und Serviceeinrichtungen oder Kurztexte zu unseren Fields of Expertise in Deutsch und Englisch.

Gerüst ja, Korsett nein

Der neue Sprachleitfaden ist als Nachschlagewerk konzipiert. Gemäß dem Motto „Gerüst ja, Korsett nein“ stellt der Leitfaden eine Kurzvariante für E-Mail-Signaturen – sogenannte „Must-haves“ – vor, die eine TU Graz-Signatur beinhalten sollte (Name, Arbeitsstätte, Anschrift, Telefonnummer sowie Mailadresse der Absenderin/des Absenders), daneben werden auch optionale Be-

standteile aufgelistet, die eine Signatur beinhalten kann. Falls Sie sich schon einmal überlegt haben, wie an der TU Graz gendert wird – auch dazu finden Sie Antworten im neuen Leitfaden:

- Verwenden Sie in Ihren Publikationen in erster Linie die Paarform („Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“), um natürliche Personen sichtbarer zu machen
- Bei knappen schriftlichen Informationen (Intranet, Überschriften) können Sie die verkürzte Form mittels Schrägstrich („Mitarbeiter/innen“) oder Binnen-I („MitarbeiterInnen“) verwenden
- Verbessern Sie die Lesbarkeit durch geschlechtsneutrale Formulierungen („Studierende“)
- Wenn Sie keine geschlechtsneutrale Formulierung finden, brauchen Sie zusammengesetzte Hauptwörter („Partnereinrichtung“) nicht gendern
- Bei juristischen Personen ist das grammatikalische Geschlecht ausschlaggebend („die TU Graz als Arbeitgeberin“)

Karriere-Rezept

Iris Reuther

Karriere auf Rezept? Karriere nach Rezept? Wohl beides nicht möglich. Aber das Wesentliche für ein gelungenes Karriereprogramm für Wissenschaftlerinnen sei hier verraten.

Man nehme eine große Portion Engagement bei den Frauenförderstellen der KFU, der KUG, der MedUni und der TU Graz, dazu ein ähnliches Maß an Organisation bei der Koordinationsstelle für Frauenförderung an der KFU. Dies kombiniere man mit unterschiedlichsten Referentinnen. Das ist die perfekte Basis für ein „Karriereprogramm für Wissenschaftlerinnen“, das einmal jährlich für Wissenschaftlerinnen aller vier Grazer Universitäten angeboten wird. Als Arbeitsgeräte empfehlen sich viel Papier sowie, je nach Thema, Poster, Präsentationen, Kamera und TV. Auf die Auswahl der Teilnehmerinnen lege man besonderes Augenmerk: Etwa 15 Wissenschaftlerinnen im Doktoratsstudium sollten es sein, möglichst mit vielschichtigem Fachhintergrund, denn dieser sorgt für die erwünschte Würze. In Kombination mit einem Bund allerlei Temperamente – diese



Die Teilnehmerinnen des „Karriereprogramms für Wissenschaftlerinnen“ 2014.

aber von feinem Charakter – lässt man alles etwa ein Jahr lang gut durchziehen, damit ein tragfähiges Frauen-Netzwerk entstehen kann. Dies gelingt jedoch nur durch Unterheben eines sorgfältig zusammengestellten Curriculums. Es sollte aus etwa einem Teil Hard Facts und zwei Teilen Soft Skills bestehen und löffelweise auf etwa zwölf Termine verteilt werden. Zu den Fakten gehören Infos über Universitätspersonalrecht, die Organisationsformen von Hochschulen sowie die Geschichte und Theorie der Emanzipation. Die weichen Inhalte sind nur in spezialisierten „Läden“ zu bekommen. Man findet sie unter den



Sprache ist ein Prozess und in ständiger Veränderung begriffen – beachten Sie daher immer den aktuellen Stand des vorliegenden Leitfadens auf dem Deckblatt. ■

Sprachleitfaden zum Download:

► <https://tu4u.tugraz.at/go/corporate-wording-leitfaden>
oder in TU4U unter ► „Unsere TU Graz“

Kontakt:

Corporate Wording

Ines Hopfer-Pfister
Büro des Rektorates – Kommunikation
► E-Mail: ines.hopfer@tugraz.at

Abschnitt

Geschlechtergerechtes Formulieren:

Armanda Pilinger
Büro für Gleichstellung und Frauenförderung
► E-Mail: armanda.pilinger@tugraz.at

Handelsnamen „Standortbestimmung“, „Kommunikation“ sowie „Präsentation und Moderation“. Weitere Zutaten sind Konfliktmanagement, Führung, Verhandlungsstrategien, kollegiale Beratung und berufliche Perspektiven. Seitens der Teilnehmerinnen ist eine Prise Geld sowie ein beträchtliches Quantum Zeit unabdingbar. Hilfreich sind überdies Selbstorganisation, Engagement, Offenheit, Mut und Humor.

Das Ergebnis ist weit mehr als ein Zertifikat, es ist eine enorme persönliche Bereicherung und wird deshalb zur Nachahmung sehr empfohlen. ■

Studierendenumfrage zu E-Learning an der TU Graz

Technologiegestütztes Lehren und Lernen an der Hochschule, kurz oft als E-Learning bezeichnet, bedarf einer strategisch langfristigen Ausrichtung. Dies scheint in Anbetracht der schnellen technischen Entwicklungen und der damit verbundenen Ausstattungen der Studierenden heute eine Notwendigkeit. Doch wie sehen Studierende eine solche Strategie bzw. passt diese mit den gewünschten Anforderungen zusammen? Eine groß angelegte Umfrage sollte helfen, dies zu klären.

Martin Ebner

Über 70 Prozent der Studierenden besitzen zu Studienanfang einen PC, weit über 60 Prozent einen Laptop, der Smartphonebesitz liegt schon bei mehr als 90 Prozent und auch Tablet und E-Reader gehören immer mehr zur Grundausstattung. Kommuniziert wird über E-Mails, SMS, Facebook und WhatsApp und zwar von über 80 Prozent unserer Erstsemestrigen mindestens einmal täglich. Dies zeigt die jährliche Umfrage an den Welcome Days der TU Graz (Ebner et al., 2015). Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass die technische Ausstattung von Jahr zu Jahr immer besser wird und daher auch ganz neue Möglichkeiten für die Unterstützung des Lehr- und Lernbetriebs denkbar sind.

Damit ist es naheliegend oder sogar zwingend notwendig, auch die Studierenden bei einem Strategieentwicklungsprozess im Bereich des technologiegestützten Lernens und Lehrens miteinzu beziehen. Dieser gestaltete sich zweistufig – einerseits durch die Befragung von Stakeholdern und andererseits durch eine Studierendenumfrage im Wintersemester 2014/2015. Der Fragebogen selbst war in vier Bereiche gegliedert: demografische Daten, Personenprofil zur E-Learning-Nutzung, Wirkungen von E-Learning auf mein Lernen und Studieren sowie Einschätzung der Tragweite von E-Learning jetzt und in der Zukunft. Insgesamt füllten in den drei Wochen 1.497 Studierende den Fragebogen aus und hinterließen auch 577 freie Kommentare. Nachfolgend seien nun ein paar wenige, aber markante Ergebnisse gelistet:

- **Rolle des Alters:** Ältere Studierende nutzen ganz allgemein soziale Netzwerke und auch das TeachCenter weniger intensiv. Weiters geben sie E-Learning-Angeboten ein größeres Gewicht bei der Eröffnung berufsbegleitender Bildungsmöglichkeiten und haben eher weniger den Eindruck, dass an der Universität E-Learning-Angebote in innovativer Weise eingesetzt werden.
- **Rolle der Berufstätigkeit:** Mit zunehmender Berufstätigkeit parallel zum Studium schätzen die Studierenden auch die Bedeutung von E-Learning wesentlich höher ein und nutzen konsequenterweise auch das TeachCenter intensiver.



E-Learning der TU Graz: Eine Umfrage unter Studierenden brachte interessante Ergebnisse.

- Eine durchaus große Gruppe der Studierenden sieht E-Learning als Qualitätsfaktor einer Hochschule, die auch berufsbegleitend Bildungsmöglichkeiten eröffnet und Vorteile im Berufsleben verspricht. Sie denken auch, dass E-Learning eine Bereicherung für die Präsenzlehre ist. Daraus resultiert ein Wunsch nach noch mehr Online-Angeboten und das Vorhaben bzw. die Motivation, noch mehr solche Angebote für das Studium zu nutzen.
- Es gibt durchaus große Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Nutzungsintensivität und -art. Insbesondere die Studienrichtung Mathematik zeigt sich weit weniger aktiv.
- Abschließend ist es auch noch sehr bemerkenswert, dass 24 Prozent der freien Kommentare (ca. 140) mehr Aufzeichnungen und Vorlesungsmitschnitte einforderten, 20 Prozent sich für mehr Zentralisierung (verpflichtende Verwendung der Online-Systeme) aussprachen und sich weitere 7 Prozent direkt mehr Online-Inhalte wünschten.

Im Großen und Ganzen bestätigte die Umfrage die parallel erarbeitete Strategie mit den Stakeholdergruppen, sodass diese nun in Handlungsfelder, die in den nächsten Jahren die Schwerpunkte bilden werden, umgelegt werden konnte.

Wenn Sie Interesse an einer detaillierten Auswertung haben, bitten wir Sie, uns unter ► tugtc@tugraz.at zu kontaktieren, gerne lassen wir Ihnen weitere Informationen zukommen. Darüber hinaus freuen wir uns natürlich, wenn Sie auch zukünftig aktiv unsere Angebote nutzen und zur Optimierung beitragen, damit die Universität den Ansprüchen eines modernen Zeitalters gerecht wird. ■

Literaturnachweis:

Ebner, M., Nagler, W. und Schön, M. (2015). „Why Facebook Swallowed WhatsApp!“ In: Proceedings of World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunications 2015, accepted, in print.

Förderpreis Forum Technik und Gesellschaft: Die besten Abschlussarbeiten 2014

Das Forum Technik und Gesellschaft vergab auch heuer wieder Förderpreise für hervorragende Dissertationen und Master-/Diplomarbeiten an der TU Graz. Großes Augenmerk wird dabei stets auf die „besondere gesellschaftliche Relevanz“ und den Innovationsgehalt der Arbeiten gelegt.

Barbara Gigler

Das Rennen um die beste Dissertation und die beste Master-/Diplomarbeit an der TU Graz war heuer ganz besonders spannend: Nach der ersten Runde des mehrstufigen Auswahlverfahrens lagen in beiden Kategorien jeweils zwei eingereichte Arbeiten auf dem ersten Platz. Alles entscheidend war somit die öffentliche Präsentation der Arbeiten von acht Kandidaten und zwei Kandidatinnen bei der Jurysitzung am 4. Februar.

Den zweiten Platz bei den Dissertationen belegte Gernot Nischler mit seiner Arbeit „Zukunftsorientierte elektrizitätswirtschaftliche Netzentwicklungen“ im FoE „Sustainable Systems“. Nischler setzt sich darin mit den geänderten Anforderungen an Verbundnetze auseinander, die sich durch die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien ergeben.

setzungsverhalten“ im FoE „Human & Biotechnology“ endgültig durchsetzen. Ziel dieser erstgereichten Arbeit war die Entwicklung und Erprobung einer Darreichungsform für Arzneimittel, die bukkal, also über die Mundschleimhaut der Wange, appliziert werden kann. Thomas Kellner erhält für seine Arbeit ein Förderpreisgeld in Höhe von 2.000 Euro.

Den zweiten Preis in der Kategorie Master-/Diplomarbeiten – vom Forum Technik und Gesellschaft mit 1.000 Euro honoriert – erhält Vesna Pecanac für ihre Arbeit mit dem Titel „Ephemera. Kinderhospiz im interkulturellen Kontext“, die dem FoE „Sustainable Systems“ zuzuordnen ist. Pecanac widmet sich in ihrer Arbeit der Rolle von Architektur als Identitätsmerkmal und der Frage, ob die gebaute Welt einen positiven Einfluss auf Prozesse der Konfliktlösung und Versöhnung zweier Nationen ausüben kann, die sich in einem Jahrhunderte währenden Konflikt gegenüberstehen. Das Kinderhospiz Ephemera bildet die architektonische Kulisse dieser Untersuchung.



Freuen sich über den Förderpreis (v. l. n. r.): David Egger, Gernot Nischler, Vesna Pecanac sowie Thomas Kellner.

Die besten Dissertationen 2014

Als beste Dissertation ging die wissenschaftliche Arbeit von David Egger mit dem Titel „Untersuchungen der Wechselwirkungen zwischen Metallen und organischen Materialien auf Basis der Dichtefunktionaltheorie“ im FoE „Advanced Materials Science“ hervor. David Egger widmet sich darin dem hochaktuellen Thema der Computersimulation neuartiger Materialklassen. Ziel von Eggers wissenschaftlicher Arbeit war es, Erkenntnisse zur Entwicklung völlig neuartiger, vielversprechender Materialsysteme zu gewinnen.

David Egger erhält für seine erstgereichte Dissertation vom Forum Technik und Gesellschaft ein Förderpreisgeld in Höhe von 3.000 Euro. Die zweitgereichte Arbeit von Gernot Nischler wird mit 2.000 Euro honoriert.

Die Gewinner in der Kategorie Master-/Diplomarbeiten

In der Kategorie Master-/Diplomarbeiten konnte sich in der öffentlichen Präsentationsrunde Thomas Kellner mit seiner Arbeit „Struktur und Morphologie von Wirkstoffen in Laminaten und deren Einfluss auf das Frei-

Der Förderpreis des Forums Technik und Gesellschaft

Zur Teilnahme am Förderpreis des Forums Technik und Gesellschaft berechtigt sind alle Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der Technischen Universität Graz eines Abschlussjahrganges, deren Dissertationen bzw. Master-/Diplomarbeiten zwischen 1. August und 31. Juli des Folgejahres einschließlich aller damit zusammenhängenden Prüfungen und Arbeiten abgeschlossen wurden. In der ersten Stufe des mehrstufigen Auswahlverfahrens erfolgt eine schriftliche Bewertung der Einreichungen (getrennt nach Dissertationen und Master-/Diplomarbeiten) durch die einzelnen Juroren nach den Kriterien visionärer Anspruch/Innovationsgehalt, Gegenwarts- und Praxisbezug, Interdisziplinarität sowie sprachliche Form der Einreichung. In einer weiteren Runde müssen die Kandidatinnen und Kandidaten ihre Arbeiten in einer öffentlichen Präsentation vor der Jury vorstellen. ■

E-mail from Chemnitz

Seit Anfang des Jahres verbringe ich einen zweimonatigen Forschungs- und Lehraufenthalt an der TU Chemnitz. Das frühere Karl-Marx-Stadt (1953–1990) liegt in Sachsen, also einem der neuen Bundesländer Deutschlands. Für viele ist dies keine naheliegende Wahl für einen Auslandsaufenthalt. Ich habe jedoch seit Jahren Kontakt zu Prof. Erhard Leidich, dem Vorstand des Instituts für Konstruktions- und Antriebstechnik. Er ist ein führender Experte auf dem Gebiet der Welle-Nabe-Verbindungen – ein Themengebiet, das auch einen großen Stellenwert in meiner Forschungstätigkeit einnimmt. Weiters bestehen große Parallelen im Bereich der Lehre „Maschinenelemente und Konstruktionslehre“. Ich wurde freundlich empfangen und die offene Art aller Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter erleichterte zusätzlich meinen Einstieg.

Sehr positiv zu werten ist die starke Vernetzung der deutschen technischen Universitäten auf dem Gebiet der Lehre sowie – erweitert um Industrieunternehmen – im Bereich der Forschung. So konnte ich durch Teilnahme an Arbeitstreffen Kontakt zu namhaften Professorinnen und Professoren knüpfen.

Sachsen und speziell Chemnitz weisen eine lange Tradition im Maschinenbau auf. Nach der Wende vor 25 Jahren war eine starke Abwanderung von Industrieunternehmen zu verzeichnen. Die Bevölkerungszahl von Chemnitz hat sich nach einem Rückgang um fast 100.000 auf ca. 242.000 stabilisiert. Dies macht sich in einer relativ geringen Bevölkerungsdichte (etwa halb so groß wie jene von Graz) bemerkbar. Der geringe Verkehrslärm, zügiges Vorkommen im Straßenverkehr und eine generell entspannte Stimmung sind positive Auswirkungen dieses Umstandes.

Die Stadt zeigt viele Gesichter. Der historische Stadtkern ist teilweise gut erhalten. In der DDR-Zeit wurde der Grundriss umgekrempelt und seit der Wende wurden viele Baulücken durch architektonisch interessante Gebäude geschlossen. Auffallend sind die unzähligen Wohn- und Industriegebäude aus der Gründerzeit, die teilweise gut erhalten, oft aber auch unbewohnt und dem Verfall preisgegeben sind. An die DDR-Zeit erinnern die Plattenbausiedlungen in den peripheren Wohngebieten und das überdimensionale Karl-Marx-Monument, welches zu einem Wahrzeichen der Stadt wurde.

Auch die Umgebung der Stadt verdient eine Erwähnung. So sind das Elbsandsteingebiet (die „sächsische Schweiz“) als lohnendes Ausflugsziel zum Wandern und die Schigebiete im Erzgebirge mit dem Auto in einer guten Stunde zu erreichen. Zwickau, eine der Wiegen der deutschen Automobilindustrie, ist 40 km entfernt, Dresden sowie Leipzig etwa 80 km.

Meiner Zeit in Chemnitz kann ich nur Positives abgewinnen. Neben fachlichen Erfahrungen konnte ich Kontakte in der Community knüpfen und habe nette Menschen sowie ein schönes Stück Deutschland kennengelernt. Somit sehe ich die zwei Monate an der TU Chemnitz in jeder Hinsicht als Bereicherung.

Michael Bader
Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik



Theaterplatz mit Opernhaus, Petrikirche und Hotel Chemnitz im Bauhausstil.



Die ostdeutschen Ampelmännchen mit Hut sind Kult. In manchen Städten gibt es an einigen wenigen Ampeln aber mittlerweile auch Ampelmädchen.



Der 70 Meter hohe Uhrenturm der Maschinenfabrik Schubert & Salzer A.G., heute Wirkbau Textilmaschinenfabrik GmbH; eines der Industriedenkmäler.



Karl-Marx-Monument (im Volksmund „Nischel“), eine der größten Porträtbüsten der Welt. 7,1 Meter hoch (mit Sockel über 13 Meter), 40 Tonnen schwer.



Neues Hörsaalgebäude der TU Chemnitz.



Michael Bader mit Prof. Leidich, Vorstand des Instituts.

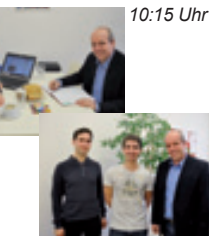
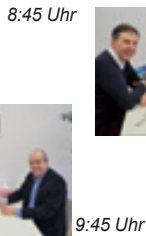
Ein Tag mit ... Hans Reitbauer

Er ist der „Mister English“ an der TU Graz: Hans Reitbauer. Seit 1988 baute er sukzessive und mit Begeisterung die englische Sprachausbildung an unserer Universität aus. Und der Erfolg gibt ihm recht: Rund 60 Lehrveranstaltungen werden von der Serviceeinrichtung Sprachen, Schlüsselkompetenzen und Interne Weiterbildung pro Semester angeboten, daneben etablierte Hans Reitbauer 1998 die interne Weiterbildung für Mitarbeitende der TU Graz. Auch hier heißt es für ihn und sein sechsköpfiges Team, rund 120 Kurse pro Semester zu koordinieren und Ansprechperson für rund 70 Vortragende zu sein.

Ines Hopfer-Pfister



- 6:45 Uhr Tagwache: Mit dem sogenannten „Hermann-Maier-Training“, das von Dehnungsübungen bis Liegestützen reicht, startet Hans Reitbauer in den Tag.
- 7:00 Uhr Um diese Uhrzeit ist das Bad frei – bei zwei Damen im Haushalt (Tochter Eva ist bereits ausgezogen) nützt der Herr im Haus die Gunst der Stunde und macht sich im Badezimmer frisch.
- 7:15 Uhr Das Frühstück ist variantenreich: Der Kaffee wird entweder mit einem Fruchtemüsli mit Orangensaft verfeinert eingenommen, oder Vollkornbrote werden genüsslich mit einem weichen Ei verschmaust. Daneben gibt's den ersten Blick in den Kalender: Welche Termine stehen heute an?
- 8:00 Uhr Mit dem TU Graz-Fahrrad geht's von Kainbach ab zur Arbeit in die Kopernikusgasse. „Das Motorrad habe ich eingemottet, meine Mitarbeiterin Maria Bradler hat mich zum Umstieg auf das Fahrrad motiviert, zur Arbeit trete ich nun fleißig in die Pedale“, lacht der 53-Jährige.
- 8:15 Uhr Nach der Begrüßung aller Mitarbeiterinnen werden die E-Mails gecheckt.
- 8:45 Uhr Wöchentlicher Team-Jour-fixe. Heute auf der Tagesordnung: Niveaubestätigungen für Studierende, Ideensammlung für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess, Nominierung einer Kontaktperson für den Bereich Didaktik für die steirische Hochschulkonferenz. Reitbauer streut seinen Mitarbeiterinnen Rosen: „Wir sind ein echt gutes Team, das sich gegenseitig stärkt, und das erleichtert mir vieles!“
- 9:45 Uhr Besprechung mit Stellvertreterin Isabel Landsiedler und Projektassistentin Melissa Kercher. Ein maßgeschneiderter Sprachsupport ist geplant, der u. a. den Portieren, dem Studienservice und den Dekanaten zur Verfügung gestellt werden soll.
- 10:15 Uhr Termin mit Erhard Semlitsch, Experte für Zeitmanagement und Führungsverhalten. Semlitschs Lehrveranstaltungen und Termine für das Wintersemester 2015/16 werden fixiert.
- 11:45 Uhr Die beiden Studierenden Richard Winter und Franz Lampl besuchten im letzten Wintersemester Hans Reitbauers Lehrveranstaltung „Englisch für TechnikerInnen, Oberstufe 1“, nun wird mündlich abgeprüft.
- 12:30 Uhr Schauplatzwechsel: Gasthaus zum Felix-Dahn-Platz – hier wird mit Isabel Landsiedler gemeinsam mittaggeessen.
- 13:15 Uhr Alexandra Nedogg fragt nach, wie die Abrechnung einer Vortragenden zu erfolgen hat.
- 13:30 Uhr Hans Reitbauer hält die beiden Seminare „Englisch für TechnikerInnen, Oberstufe 2“.
- 17:00 Uhr Nun werden Fragen von Studierenden beantwortet und Liegegebliebenes nachbearbeitet.
- 18:30 Uhr Einmal in der Woche steht „Fitnesstraining mit Musik“ am USI auf Hans Reitbauers Sport-Liste. Mit dabei sind Ehefrau Margit und langjährige Freunde. Im Anschluss daran wird noch gemütlich zusammengessen.
- 21:30 Uhr Wieder zu Hause, nützt Hans Reitbauer die Zeit, um sich für die Lehre am nächsten Tag vorzubereiten.
- 23:30 Uhr Ab ins Bett.



© TU Graz

Interne Weiterbildung

Das erste Weiterbildungsprogramm umfasste zehn Kurse im Semester, heute können TU Graz-Mitarbeitende aus rund 120 Kursen wählen. „Im Schnitt meldet sich jede und jeder zweite Bedienstete zu einer Weiterbildung an“, so Reitbauer. Das Erfolgsgeheimnis: kompetente Vortragende und ein Kursangebot, das sich an den Wünschen der Bediensteten orientiert.

Lehrer aus Leidenschaft

„Ich unterrichte aus vollem Herzen“, betont Reitbauer, „die Studierenden geben dir einfach so viel zurück, sie sind begeistert und engagiert. Unsere Kurse werden freiwillig besucht, das Unterrichten macht wirklich einen Riesenspaß!“ Zu den Unterrichtsvorbereitungen kommt er aufgrund des vollen Terminkalenders oft erst zu später Stunde.

Sportbegeisterter Familienmensch

Fußball, Tennis, Radfahren: Hans Reitbauer sportelt gern in seiner Freizeit. Seine allerliebste Freizeitbeschäftigung: Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Ein Highlight im Jahr sind daher auch die gemeinsamen Urlaube mit Ehefrau Margit und den beiden Töchtern Eva (21) und Nina (18), die u. a. nach China, Frankreich, England oder Hawaii geführt haben.

NEUE PROFESSOREN



© Kern – UMIT

„Unsere größte Schwäche liegt im Aufgeben. Der sichere Weg zum Erfolg ist immer, es doch noch einmal zu versuchen.“

Thomas Alva Edison

Christian Baumgartner

ist seit 1. November 2014 Universitätsprofessor am Institut für Health Care Engineering mit Europaprüfstelle für Medizinprodukte.

„Meine Forschungsthemen reichen von der biomedizinischen Sensorik und Signalverarbeitung, Modellbildung und Simulation, der experimentellen Elektrophysiologie bis hin zu Fragestellungen aus dem Bereich Computational Biomedicine. Ziele sind die Entwicklung, Validierung und Bewertung biomedizinischer Systeme, Modelle und Methoden zur Unterstützung neuer Diagnose- und Therapieansätze.“

Geboren: 13. Juni 1968 in: Feldbach

Ausbildung:

- 1986 – 1994 Studium der Elektrotechnik/Biomedizinischen Technik, TU Graz
- 1995 – 1998 Doktoratsstudium, Med. Fakultät der Universität Graz/TU Graz
- 1990 – 1998 Orgel- und Kirchenmusikstudium, Musikhochschule/Konservatorium Graz
- 2006 Habilitation für das Fach „Biomedical Engineering“, private Universität UMIT, Hall
- 2011 Befugnis als Ziviltechniker für Elektrotechnik

Beruflicher Werdegang:

- 1999 – 2002 R&D Systementwickler, Tecan Austria GmbH, Salzburg
- 2002 – 2007 Universitätsassistent und Forschungsgruppenleiter, UMIT, Hall
- 2007 – 2008 Visiting Research Scientist Northeastern University/Harvard Medical School, Boston
- 2008 – 2009 Ao.Univ.-Prof. für Klinische Bioinformatik, UMIT, Hall
- 2009 – 2015 Univ.-Prof. für Elektrotechnik und Biomedizinische Technik, UMIT, Hall

Persönliches:

Freizeit/Hobbys: Musik (Orgel, Kontrabass, Chor), Wandern

Familie: verheiratet mit Daniela Baumgartner, zwei Söhne: David, 12 Jahre, und Elias, 10 Jahre



© TU Graz

Bernhard Sonderegger

ist seit 1. Februar 2015 Universitätsprofessor für Werkstoffmodellierung und Simulation.

„Meine Arbeit findet sich im Bereich des Forschungsschwerpunktes ‚Advanced Materials Science‘ und ist interdisziplinär zwischen Maschinenbau, Materialwissenschaften, Physik und Chemie angesiedelt. Eines der Hauptthemen ist das physikalische Verständnis der mechanischen Eigenschaften und des Verformungsverhaltens von metallischen Werkstoffen.“

Geboren: 17. April 1975 in: Zell am See

Ausbildung:

- 1993 – 2000 Diplomstudium Technische Physik, TU Graz
- 2001 – 2005 Doktoratsstudium Maschinenbau – Wirtschaft, TU Graz
- 2009/2010 Schrödinger-Stipendium, Denmark University of Technology
- 2013 Habilitation im wissenschaftlichen Fach Werkstoffkunde

Beruflicher Werdegang:

- 2000 Projektassistent, Institut für Festkörperphysik, TU Graz
- 2001 – 2004 Projektassistent, Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik, TU Graz
- 2005 Projektassistent, Materials Center Leoben
- 2006 – 2012 Universitätsassistent, Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik, TU Graz
- 2013 – 2014 Universitätsprofessor, Department of Mechanical Engineering, University of Cape Town, Südafrika

Persönliches:

Freizeit/Hobbys: Sport (Radtouren, Skifahren, Laufen, Wandern), bildende Kunst, Reisen

Familie: verheiratet mit Mena Sonderegger

NEUE PROFESSOREN



© Hannes Hick

Hannes Hick

ist seit 1. März 2015 Universitätsprofessor für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik.

„Die Schwerpunkte meiner Forschung in der Antriebstechnik liegen in der Degradationsanalyse mit besonderer Schwerpunktsetzung im Bereich Verschleiß und Ermüdung. Ziel ist die optimierte modellbasierte Entwicklung von mechatronischen Antriebssystemen in Hinblick auf Funktionalität und Dauerhaltbarkeit.“

Geboren: 21. Mai 1963 in: Graz

Ausbildung:

- 1988 – 1993 Studium Maschinenbau an der TU Wien
- 1993 – 1997 Doktoratsstudium an der TU Wien, Promotion 1997

Beruflicher Werdegang:

- 1984 – 1988 Konstrukteur (Fahrzeugtechnik, Fertigungstechnik, Sondermaschinenbau)
- 1993 – 1997 Universitätsassistent am Institut für Werkstoffkunde und Materialprüfung der TU Wien
- 1997 – 2015 Verschiedene Positionen bei der AVL List GmbH, seit 2009 Leiter Mechanikentwicklung und Validierung im Geschäftsbereich Powertrain Engineering

Persönliches:

Freizeit/Hobbys: italienische Kultur, Segeln, Biken

Familie: verheiratet mit Antonella Galante, zwei Kinder

„Nicht weil die Dinge schwierig sind, wagen wir sie nicht, sondern weil wir sie nicht wagen, sind sie schwierig.“
Lucius Annaeus Seneca

WER, WAS, WO?

Preise, Auszeichnungen, Karriere

Dipl.-Ing. **Harald KRAUS**, Dipl.-Ing. **Martin ACKERL** sowie Dipl.-Ing. **Paul KAROSHI** vom Institut für Fahrzeugtechnik wurden beim World Automotive Congress, der FISITA 2014, für ihre Arbeit mit dem Titel „Performance Analysis of Plug-in Hybrid Passenger Vehicles“ mit dem Outstanding Paper Award ausgezeichnet.

Dipl.-Ing. Dr. **Franz SCHMIDT** erhielt für seine Arbeit in Nature Communications (2014) den Fritz-Grasnick-Preis 2014 der Austrian Society for Electron Microscopy (ASEM). Der Preis wird Jungwissenschaftlerinnen und Jungwissenschaftlern auf dem Sektor der Mikroskopie vergeben.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Dieter FELLNER**, Institut für ComputerGraphik und WissensVisualisierung, wurde zum Mitglied im DFG-Fachkollegium 409 Informatik, 409-04 Künstliche Intelligenz, Bild- und Sprachverarbeitung, ernannt.

Eine internationale Fachjury hat aus den zahlreichen Einreichungen für die Prototypenförderung PRIZE erfolgversprechende Projekte zur Förderung vorgeschlagen. Darunter auch zwei Projekte von der TU Graz: Einem Forscherinnen- und Forscherteam rund um **Florian KRAINER**, MSc, vom Institut für Molekulare Biotechnologie wird für die patentierte Produktion von Kren-Enzymen zur Marktreife eine Förderung von 100.000 Euro zugesprochen. Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Klaus WITRISAL** und seine Kollegen vom Institut für Signalverarbeitung und Sprachkommunikation bauen einen Prototyp eines Innenraum-GPS für Mobiltelefone zur exakten Ortung von bewegten Personen oder Objekten in Innenräumen und wurden dafür auch mit der Prototypenförderung PRIZE des BMWFW bedacht.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Christof SOMMITSCH** vom Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik erhielt eine 6-monatige Gastprofessur am Institute for Laser and Welding Technologies an der Peter the Great St. Petersburg Polytechnic University.

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Hans SÜNKEL**, Institut für Geodäsie, wurde zum Dekan der Klasse VI – Technologie- und Umweltwissenschaften der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste bestellt. Die Amtszeit gilt bis zum 31. Dezember 2019.

Dipl.-Ing. **Christoph ADAMETZ** vom Forschungs- und Technologie (F&T)-Haus wurde von den Förderexpertinnen und Förderexperten des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) als bester Berater für betriebliche Innovationsprojekte ausgezeichnet.

Zwei Forschende der TU Graz wurden für ihre Dissertationen mit dem Josef Krainer-Förderungspreis für herausragende Leistungen in der Wissenschaft gewürdigt: Dipl.-Ing. Dr. rer. nat **David EGGER** (Institut für Festkörperphysik) beschäftigt sich mit der Computersimulation neuartiger Materialklassen, Dipl.-Ing. Dr. techn. **Birgit WILDING** (Institut für Organische Chemie) mit biokatalytischer Synthese als umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen chemischen Prozessen.

WER, WAS, WO?

Neuberufungen

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Bernhard SONDEREGGER** wurde mit 1. Februar zum Universitätsprofessor für Werkstoffmodellierung und Simulation an das Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik berufen.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. **Hannes HICK** wurde mit 1. März zum Universitätsprofessor für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik an das gleichnamige Institut berufen.

Habilitationen

Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. **Andreas TRUMMER**, Lehrbefugnis für „Structural Design and Robotic Fabrication“, ausgestellt am 20.11.2014

Dipl.-Ing. Dr. techn. Univ.-Doz. **Christoph AISTLEITNER**, Lehrbefugnis für „Mathematik“, ausgestellt am 20.11.2014

Dipl.-Ing. Dr. techn. Univ.-Doz. **Bernhard FREYTAG**, Lehrbefugnis für „Betonbau“, ausgestellt am 15.12.2014

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Univ.-Doz. **Michael BADER**, Lehrbefugnis für „Maschinenelemente und Konstruktionslehre“, ausgestellt am 10.02.2015



© TU Graz

Überreichung des Habilitationsbescheides an Andreas Trummer.



© TU Graz

Überreichung des Habilitationsbescheides an Michael Bader.

Pensionierungen

Mag. rer. nat. Ing. **Rudolf TREFFINGER**, 28.02.2015

Maria-Luise **LAMPL**, 31.03.2015

Todesfälle

Fachoberlehrer i. R. **Josef BODLOS**, verstorben am 17.12.2014

Em. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. **Peter LUCAS**, verstorben am 02.02.2015

Dipl.-Ing. Dr. techn. **Manfred PFLANZL**, verstorben am 04.03.2015

TU GRAZ-RÄTSEL Aus dem Fundus der Mathematik- Institute ...



Auf wie vielen Nullen endet

$2015! = 1 \times 2 \times 3 \times \dots \times 2014 \times 2015$?

Zusatzfrage:

Wie lautet die letzte von 0 verschiedene Ziffer dieser Zahl?

Miträtseln lohnt sich!

Unter allen richtigen Einsendungen (Einsendeschluss ist der 12. Juni) werden ein TU Graz-USB-Stick, ein TU Graz-Häferl sowie eine TU Graz-Uhr verlost!

Einfach E-Mail an:

► people@tugraz.at

Viel Glück!

Wir gratulieren der Gewinnerin und den Gewinnern unseres letzten Rätsels:

- Lisa Stadlmüller
- Walter Hochfellner
- Amir Dini

Sonderpreis: Anna Lenz

Die Lösung der letzten Aufgabe lautet:

Sei die Strecke $AD = 2a$,
sei die Strecke $DB = 2b$,
sei die Strecke $DC = 2r$.

Dann beträgt der Flächeninhalt der grün schraffierten Fläche:
 $(a+b)^2 \cdot \pi/2 - a^2 \cdot \pi/2 - b^2 \cdot \pi/2 = ab \cdot \pi$

Laut Höhensatz von Euklid gilt:
 $2r = \sqrt{2a \cdot 2b}$
 $= 2 \cdot \sqrt{a \cdot b}$
Daher: $r^2 = ab$

Daraus lässt sich die schraffierte Fläche berechnen:
 $r^2 \cdot \pi = ab \cdot \pi$

q.e.d.



Musikverein

Veranstaltungen

UNI:ABO

■ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Graz erhalten an der Konzertkasse eine kostenlose UNI:ABO-Karte, mit der sie auf fünf beliebige Abonnementkonzerte eine Ermäßigung von 10 Prozent auf den Vollpreis bekommen (gültig nur im Vorverkauf).

■ Studierende der TU Graz erhalten mit der UNI:ABO-Karte eine Ermäßigung von 50 Prozent auf den Vollpreis!

► www.musikverein-graz.at



Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Do, 9. April 8:00 – 17:00 Fr, 10. April 8:00 – 13:00	Tagung/Kongress: „30. Christian Veder Kolloquium“	Inst. für Bodenmech. und Grundbau Inst. für Felsmech. und Tunnelbau Inst. für Angewandte Geowiss.	HS P1, Petersg. 16 EG
Do, 9. April 9:00 – 16:00	Tag der offenen Tür	Büro des Rektorates	Foyer Inffeldg. 25/D, EG HS i13, Inffeldg. 16b, 1. KG HS i7, Inffeldg. 25/D, 1. OG HS i3 „LENZING Hörsaal“, Inffeldg. 25/D, EG HS i5 „KNAPP AG Hörsaal“, Inffeldg. 25/D, 1. OG HS i12 „INFONOVA Hörsaal“, Inffeldg. 16b, 1. KG HS i1, Inffeldg. 18, 1. EG HS i4, Inffeldg. 25/D, EG ICK1002, Inffeldg. 16b, 1. KG HS i6, Inffeldg. 25/D, 1. OG Foyer Inffeldg. 25/D, 1. OG HS EG 556F, Inffeldg. 18, EG HALLE C, Inffeldg. 16b, EG
Mo, 13. April bis Fr, 17. April 8:00 – 17:00	Seminar: „Erasmus+ Staff Week“	Internationale Beziehungen und Mobilitätsprogramme	SR Architektur 098, Rechbauerstr.12, 1. OG
Mo, 13. April 16:00 – 20:00	10. TechnikerInnen Talk*	Büro für Gleichstellung und Frauenförderung	HS II, Foyer HS I, Rechbauerstr.12, 1. KG
Mi, 15. April 8:30 – 22:00 Do, 16. April 8:30 – 23:00 Fr, 17. April 9:00 – 14:00	Tagung/Kongress: „ESAFORM Konferenz“	Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik Kompetenzzentrum – Das virtuelle Fahrzeug, Forschungsgesellschaft mbH (ViF)	P1, P2, SR FK, TDK-Seminarraum, Petersgasse 16 AE01, BE01, A111, Steyrergasse 30 Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Mi, 15. April 8:00 – 18:00	Workshop: „Tag der Geometrie 2015“	Institut für Geometrie	HS B, HS C EDV-Lernzentrum, Lehrsaal III, EDV-Lernzentrum, Ecksaal Kopernikusg. 24, 3. OG Seminarraum 1 (Geometrie), EDV-Lernzentrum, Lehrsaal VIII, Kopernikusg. 24, 4. OG
Mi, 15. April bis Fr, 17. April 8:00 – 17:00	Schulung: „CAD Programm ALLPLAN“, angeboten von der Studienvertretung Bauingenieurwissenschaften	Hochschülerinnen- und Hochschüler-schaft an der TU Graz	EDV-Lernzentrum Lehrsaal IV, Lessingstraße 25, 1. OG
Mi, 15. April 9:00 – 16:00	Seminar: „LabVIEW Community Day 2015“	National Instruments GmbH Austria	HS FSI 1, Inffeldg. 11, EG
Do, 16. April 8:30 – 17:30 Fr, 17. April 8:30 – 15:45	Tagung/Kongress: „EMV-Fachtagung 2015“	Institut für Elektronik OVE-Akademie Austria Chapter IEEE EMC Society Seibersdorf Laboratories	HS i7, Inffeldg. 25/D, 1. OG
Di, 21. April 8:00 – 15:00	Vortrag von Hans Jürgen Prömel, Präsident der TU Darmstadt	Büro des Rektorates	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Di, 21. April 17:00 – 22:00	Präsentation: „GAM.11 Archiscripts“	Fakultät für Architektur	HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Mi, 22. April 13:30 – 18:00	Workshop: „CD-adapco“	CD-adapco	HS i3 „LENZING Hörsaal“, Inffeldg. 25/D, EG
Do, 23. April 9:00 – 22:00 Fr, 24. April 9:00 – 15:30	Tagung/Kongress: „Advanced Building Skins“	Institut für Hochbau	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG HS I, Rechbauerstr. 12, 1. KG HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Do, 23. April 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Hoch hinaus in St. Petersburg – Lakhta Tower“	Fak. für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Do, 23. April 19:00 – 21:00	Podiumsdiskussion: „Smart Production – Perspektiven für das Management“	IV Steiermark, SFG, TU Graz, Wirtschaftsforum der Führungskräfte Steiermark	HS FSI 1, Inffeldg. 11, EG
Sa, 25. April 9:00 – 19:15 So, 25. April 9:00 – 18:00	Austrian Open Riichi Tournament 2015*	Alexander Wankmüller	HS V, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Mo, 27. April 17:00 – 21:30	Tagung/Kongress: „European Stainless Steel Conference 2015“ – Get-together	Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik ASMET	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Di, 28. April bis Mi, 29. April 9:00 – 22:00 Do, 30. April 9:00 – 13:00	Tagung/Kongress: „European Stainless Steel Conference 2015“	Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik ASMET	Grazer Congress
Mi, 29. April 10:00 – 20:00	Workshop: „2. Forum Holzbau trifft Bauwirtschaft“	Institut für Baubetrieb und Bauwirtschaft	HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Do, 30. April 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Geotechnical Aspects of International Water Resources Projects“	Fakultät für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Mo, 5. Mai 17:00 – 19:00	Netzwerkveranstaltung: „Bauen auf Fraunhofer – Basistechnologie Web-3D: Innovativer Auftritt im Netz“	Institut für Computer Graphik und Wissensvisualisierung Fraunhofer Austria Research GmbH – Geschäftsbereich Visual Computing	Seminarraum CGV, Inffeldg. 16c, 2. OG

* Veranstaltungen mit Anmeldepflicht

Stand: 9. März 2015

Bitte beachten Sie mögliche Änderungen unter

► www.tugraz.at/veranstaltungen

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
Di, 6. Mai 18:00 – 20:00	Vortrag von Viktor Mayer-Schönberger im Rahmen der Reihe Nikola-Tesla-Lecture on Innovation: „Big Data – ein neues Zeitalter menschlicher Erkenntnis?“*	Büro des Rektorates Institut für Industriebetriebslehre und Innovationsforschung	HS H „Exper. Chemie“, Kopernikusg. 24, EG
Mi, 7. Mai 19:00 – 23:00	Kinoabend der IV-Chemie	Hochschülerinnen- und Hochschüler-schaft an der TU Graz	HS H „Exper. Chemie“, Kopernikusg. 24, EG
Do, 7. Mai 9:00 – 16:00	Firmenmesse: „TECONOMY Graz 2015“	IAESTE Graz, TU Graz Career Info-Service alumniTUGraz 1887 – Gesellschaft der Absolventen, Freunde und Förderer der Technischen Universität Graz	HS V, AT01130, Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG HS XII „ZT-Hörsaal“ Rechbauerstr. 12, EG HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Do, 7. Mai 13:00 – 18:00 Fr, 8. Mai 9:00 – 12:00	Workshop: „ARGE-Secure-Meeting“*	Zentraler Informatikdienst (ZID)	HS i3 „LENZING Hörsaal“, Inffeldg. 25/D, EG
Mo, 11. Mai Mi, 13. Mai 8:00 – 16:00	Sponsion	TU Graz	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Mo, 18. Mai 8:00 – 23:00 Di, 19. Mai 8:45 – 16:45	Tagung/Kongress: „EUPAT 2015“*	Institut für Prozess- und Partikel-technik Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH (RCPE)	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Di, 19. Mai Mi, 20. Mai 8:00 – 18:00	Tagung/Kongress: „Logistik-workstatt Graz 2015“	Institut für Technische Logistik VNL ÖSTERREICH-Verein Netzwerk Logistik	HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Mi, 20. Mai 17:00 – 20:00	Infoabend über die Fernstudien	Universitätszentrum Rottenmann	HS i6, HS i5 „KNAPP AG Hörsaal“ Inffeldg. 25/D, 1. OG
Do, 21. Mai 10:00 – 15:00	Gesundheits- und Sicherheitstag	Gebäude und Technik	Inffeldg. 12, EG (HFEG), Inffeldg. 18, EG (HSEG) Campusplatz zwischen Inffeldg. 10, 16 und 18
Do, 21. Mai 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Mikroschadstoffe im Abwasser“	Fak. für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Do, 21. Mai 9:00 – 14:00	Festakt: Verleihung der Goldenen Diplome*	TU Graz alumniTUGraz1887	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Fr, 22. Mai 9:00 – 15:00	Absolvententreffen 2015*	TU Graz alumniTUGraz1887	HS i12 „INFONOVA Hörsaal“, Inffeldg. 16b, 1. KG
Fr, 22. Mai 10:00 – 15:00	Informationsveranstaltung: „geoday2015 @ TU Graz“	Institut für Ingenieurgeodäsie und Messsysteme, Institut für Geodäsie	HS BE01, Steyrg. 30, EG
Do, 28. Mai 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Tangente neu – Fünf Infrastrukturprojekte für ein modernes Wien“	Fakultät für Bauingenieurwissen-schaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Mi, 3. Juni 13:00 – 19:00	Antrittsvorlesung Prof. Mauerhofer*	Institut für Baubetrieb und Bauwirt-schaft	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Mo, 8. Juni 12:30 – 17:00	Blutspendeaktion	Gebäude und Technik	Foyer, HS i9, Inffeldg. 13, EG
Mi, 10. Juni 19:30 – 23:00	„Movie Night – Referat für Internationales“	Hochschülerinnen- und Hochschüler-schaft an der TU Graz	HS I, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Do, 11. Juni 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Königsdisziplin Nah- und Regionalverkehr – von der Arme-Leute-Veranstaltung zum Life-Style-Element“	Fakultät für Bauingenieurwissen-schaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Do, 11. Juni 17:00 – 19:00	Stipendienvergabe: Forum Technik und Gesellschaft goes International	Forum Technik und Gesellschaft	HS II, Rechbauerstr. 12, 1. KG
Do, 11. Juni 18:00 – 20:00	Firmenpräsentation: LookIN: McKinsey	WINGnet Career Info-Service	HS i7, Inffeldg. 25/D, 1. OG
Di, 16. Juni 14:00 – 16:00	Intensivworkshop zu den Marie Skłodowska-Curie Actions*	Forschungs- & Technologie (F&T)- Haus	HS i1, Inffeldg. 18, EG
Do, 18. Juni 15:30 – 17:00	TU Graz Reunion: Silberne Diplome der Fakultäten für Maschinenbau und Wirt-schaftswissenschaften und für Technische Chemie, Ver-fahrenstechnik und Biotech.*	alumniTUGraz 1887 Fakultät für Maschinenbau und Wirt-schaftswissenschaften Fakultät für Technische Chemie, Ver-fahrenstechnik und Biotechnologie	HS i7, Inffeldg. 25/D, 1. OG HS FSI 1, Inffeldg. 11, EG
Do, 18. Juni 17:00 – 22:00	150 Jahre Fakultät für Ma-schinenbau und für Chemie	alumniTUGraz 1887 Fakultät für Maschinenbau und Wirt-schaftswissenschaften Fakultät für Technische Chemie, Ver-fahrenstechnik und Biotechnologie	Campusplatz zwischen Inffeldgasse 10, 16 und 18
Do, 18. Juni 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Untersuchung, Bewer-tung und Instandsetzung von verankerten Stützbauwerken“	Fak. für Bauingenieurwissenschaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG
Di, 23. Juni Mi, 24. Juni 8:00 – 16:00	Sponsion	TU Graz	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Do, 25. Juni 8:00 – 17:00	Promotion	TU Graz	Aula, Rechbauerstr. 12, 1. OG
Do, 25. Juni 17:00 – 19:00	Vortragsreihe: „Donnerstag 17 Uhr: Veränderte Herausforderungen in der Beton-technologie – mit Praxisbei-spielen aus Österreich“	Fakultät für Bauingenieurwissen-schaften Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein	HS L, Lessingstr. 25, 1. OG



© Martina Frohmann – blaufuehlerfotografie

Gesundheits- und Sicherheitstag 2015

Ein Tag im Zeichen der Gesundheit und der Sicherheit: Am 21. Mai findet der Gesundheits- und Sicherheitstag für TU Graz-Angehörige am Campus Inffeld statt.

Unter dem Motto „Bewegung im Freien“ erwartet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein vielfältiges Angebot:

- Gesunder Brunch
von 10:00 Uhr – 12:00 Uhr
- Kennenlernen
der Grindberg-Methode
- Chair-Massagen
- Selbsthilfegruppe Migräne
und Kopfschmerz
- Laser- und Lärmvortrag
- Verrauchtes Stiegenhaus
(11:00 – 11:30 und 13:00 – 13:30) in der Inffeldgasse 16,
Stiegenhaus Ost
- Shiatsu-Behandlungen
- Meridianrad
- Wirbelsäule- und Rücken-
fitnesstest
- Ausdauer- und Herz-Kreislauf-
Fitnesstest
- Koordinationstest
- Fairtrade-Produktverkostung
- Kletterturm der Naturfreunde
Steiermark
- Slacklinien
- und vieles mehr ...

Gesundheits- und Sicherheitstag

Termin: Donnerstag, 21. Mai 2015,
10:00 bis 15:00 Uhr

Ort: Inffeldgasse 12, 16, 18
sowie Außenbereich

Kontakt:

Karin Krottmayer
Präventivdienste – Betriebliche
Gesundheitsförderung
Inffeldgasse 31, 8010 Graz
Tel.: +43 316 873 6599

► E-Mail: karin.krottmayer@tugraz.at

Seitenblicke

Ein Fahrzeug für die Forschung



© Lunghammer – TU Graz

Das Institut für Fahrzeugtechnik der TU Graz freut sich über motorisierten Institutszuwachs im High-End-Segment: Die BMW AG stellt dem Institut einen BMW 640i für Forschungszwecke zur Verfügung. Die feierliche Übergabe durch BMW-Gad-Verkaufsleiter Gerald Kerbl an Institutsvorstand Peter Fischer und den Leiter des Bereichs Fahrerassistenz und Fahrdynamik Arno Eichberger fand Anfang März am Campus Inffeld statt. Das Institut für Fahrzeugtechnik kann damit seinen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Ent-

wicklung von mechatronischen Systemen wie Fahrerassistenzsystemen, Antriebsmanagement und Fahrdynamikregelsystemen wesentlich erweitern. In der Lehre bietet das Fahrzeug Studierenden die Möglichkeit, sich mit den Systemen auf dem neuesten Stand der Technik vertraut zu machen und eigene experimentelle Untersuchungen auf der Teststrecke durchzuführen. Das Fahrzeug steht dem Institut langfristig zur Verfügung. Es werden schon bald erste Forschungsergebnisse erwartet.

Junges Rätselgenie



© TU Graz

Die zwölfjährige Anna Lenz, Tochter eines TU Graz-Mitarbeiters, liebt Mathematik und ist fleißige TU Graz people-Rätsel-„Knackerin“. In der letzten people-Ausgabe löste sie das Rätsel rund um Pythagoras und Thales mit Bravour. TU Graz-Mathematiker Peter Grabner vom Institut für Analysis und Computational Number Theory war von Annas Lösungsansatz, der goldrichtig war, begeistert und überreichte ihr dafür einen Sonderpreis: „Really Big Numbers“, ein Mathematikbuch für Kinder, sowie die Einladung, ihn am TU Graz-Institut zu besuchen.

TU Graz recycelt



© TU Graz

Auf Initiative des Studierendenprojektes ÖKOP unter Federführung von Maschinenbau-Student Florian Poimer wurden zwei Kopierer der TU Graz mit Recyclingpapier ausgestattet. Die beiden Kopierer mit umweltschonendem Papier finden sich vor bzw. im Druck- und Kopierzentrum in der Alten Technik. Auch die ÖH hat umgestellt und an zwei TU Graz-Standorten (Kopernikusgasse 24/EG, Inffeldgasse 10/II) ihre Kopierer mit Recyclingpapier „gefüttert“ – dank Sponsoren hat das Recyclingpapier denselben Preis wie herkömmliches Papier. Institute und Serviceeinrichtungen der TU Graz können das umweltschonende Druck- und Kopierpapier im TU Graz-Büroservice am Campus Inffeld beziehen.

FSI Partnerday 2015



© FSI

Am ersten „FSI Partnerday“ stellte das Exzellenzzentrum der europäischen Fahrzeugtechnologie seine Partnerfirmen den Studierenden vor. Recruiterinnen und Recruiter von AVL, MAGNA, Mahle, Miba, Siemens und Ventrex präsentierten ihre Unternehmen Ende Jänner an der TU Graz und standen für Gespräche zur Verfügung. Mehr als hundert Studierende nutzten diese Gelegenheit, sich für Praktika und Jobs zu bewerben und bei den Firmenständen von MAGNA und AVL einen kostenlosen CV-Check zu bekommen.

Projektmanagement-Zertifizierung



© TU Graz

Im Rahmen des strategischen Projekts „Interne Kooperation“ konnten Ende 2014 erstmals Vorbereitungs-Workshops zur IPMA-Zertifizierung (International Project Management Association) an der TU Graz angeboten werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Barbara Pöllinger-Zierler, Karin Fuchs, Josef Kolbitsch und Christoph Winkler haben Anfang des Jahres die Projektmanagement-Zertifizierung nach IPMA-Level C erfolgreich abgelegt.